



Bezugspreis bei den Geschäftsstellen und Agenturen in Breslau und in der Provinz
7200 Mt. für Monat Mai, 1800 Mt. für die Woche.
Aufstellung ins Haus kostet 300 Mt. für Monat Mai, 75 Mt. für die Woche, bei der Post ausschließlich Postgebühren 7500 Mt.

Breslau, Mittwoch, 23. Mai 1923

Veränderungsgebühr für den 1/2 Spalt. Raum in Millimeterhöhe (1 Zeile 10 1/2 mm hoch: 250 Mt. (Abendblatt 300 Mt.), bei Anzeigen aus Schloffen u. Polen 200 u. 250 Mt. In der Morgenausgabe Stellengefühe 100 Mt., Familienanzeigen (nur zwei- u. mehrspaltig) die zweispaltige Millimeterhöhe 155 Mt., Nachrufe 300 Mt., Anzeigen an bevorzugter Stelle (4 Spalt.) 1500 Mt., Schließen u. Wollen 1100 Mt.

Hauptredaktion: Dr. Richard Schottlb. — Sprechst. b. Red. 10 bis 13 Uhr (auß. Sonnt.) Manusk. w. nur aufgelegt, wenn Rückporto beiliegt.
Setzungsbestellung und Anzeigenannahme (Schluß 5 Uhr, ohne Gewähr für eine bestimmte Nummer) in den Geschäftsstellen Schmeibn. Str. 47 und Kaiserstr. 17. — Durch Fernsprecher übermittelte Aufträge bedürfen zu ihrer Rechtsgültigkeit umgehender schriftlicher Bestätigung.

Bei Störungen durch höhere Gewalt, Streik, Ausperrung u. dergl., können Ersatzeinlagen nicht berücksichtigt werden.
Fernsprecher: Redaktion Ring 540 (n. f. d. Stadtverf.), Fernring 2081 u. 5722; Sprechst. Ring 4416, Geschäftsst. Schmeibn. Str. 47 Ring 1044 u. 5716; Sprechst. Kaiserstr. 17 Ring 4763. — Telegramm-Adresse: Schellischlag. — Postfachkonto: Breslau 88 Wilh. Gottl. Korn.

Obersteiliches Büro: Redaktion Schmeibn. Str. 47, Fernspr. 2081, Geschäftsstelle Breslau O.S. Solgerstr. 5, Fernspr. 1926.
Berliner Büro: Redaktion u. Geschäftsstelle Berlin W. 9, Minstr. 16, Fernspr. Berlin 5150/5151.
Auslandvertretungen in London, Paris, Prag, Rom, Wien, Madrid, New York.

Die Lösung der englischen Kabinettskrisis.

Stanley Baldwin Premierminister.

London, 22. Mai. Der König ernannte den bisherigen Schatzkanzler Stanley Baldwin zum Premierminister.

Schneller als man erwartet hatte, ist der Nachfolger Bonar Law's ernannt worden. Es ist der bisherige Schatzkanzler Stanley Baldwin, der sich nicht nur bei den Konservativen, sondern auch bei den liberalen Parteien großer Beliebtheit erfreut. Während der Amtszeit Bonar Law's hatte Baldwin zwei große Erfolge erzielen können. Erstens gelang es ihm, die englisch-amerikanische Schuldenregulierung zu einer abschließlichen Lösung zu bringen, und zweitens konnte er die englischen Finanzen auf eine derartige gesunde Basis stellen, daß das neue Budget mit einem Überschuß abschließt. Für seine Ernennung mag außerdem ein äußerlicher Grund maßgebend gewesen sein. Baldwin gehört dem Unterhause an und kann also hier die Politik der Regierung vertreten, während Lord Curzon als Oberhausmitglied diese Möglichkeit genommen wäre.

Stanley Baldwin ist 1867 in der Grafschaft Worcestershire geboren. Er trat erst verhältnismäßig spät in das politische Leben ein. 1906 kandidierte er das erste Mal als konservatives Parteimitglied für das Unterhaus, fiel aber durch. Erst 1908 wurde er bei einer Ersatzwahl gewählt. Seine Stellung zur Ruhrfrage läßt sich aus einer Rede erkennen, die er im März 1923 hielt. Er führte u. a. aus:

„Die Regierung befindet sich in enger Fühlung mit der Lage sowohl gegenüber unseren Alliierten wie gegenüber Deutschland. Wenn der Augenblick kommt, wo diese durch irgend einen Art von Vorschlag, Intervention oder irgend etwas anderes einen Schritt vorwärts machen kann, wird sie dies tun und sich bemühen, den Frieden, auf den der Deutsche seit so langer Zeit wartet, näher zu bringen und in der Frage der Schulden und der Reparationen eine Regelung herbeizuführen, ohne die es keine dauernde Besserung der internationalen Beziehungen geben kann. Wir hoffen noch immer, daß die Zeit kommen wird, wo wir das tun können. Wir sind fest überzeugt, daß wir bisher und besonders in den letzten Wochen den einzigen Weg verfolgt haben, auf dem England vorwärts gehen muß. Wir haben das Vertrauen und die Freundschaft unserer Alliierten aufrecht erhalten, und ich glaube, Deutschland wird uns als einen ehrlichen Wähler annehmen, wenn die Zeit kommt. Ich sehe im Augenblick nichts, was uns veranlassen könnte, von unserem Wege abzuweichen.“

Seitdem hat sich allerdings manches geändert, vornehmlich seit dem Notenaustausch über die deutschen Vorschläge. Auch Baldwin wird sich den Wendepunkt, der in der englischen Antwort gegeben wurde, zu eigen machen und insofern bedeutet der Wechsel in dem Amte des englischen Ministerpräsidenten keine Änderung der Haltung der englischen Regierung. Eine weitere Frage ist es, ob Lord Curzon das Ministerium des Äußeren behalten wird. Über den Nachfolger Baldwin auf den Posten als Schatzkanzler verlautet noch nichts.

Bonar Law.

Paris, 21. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der Rücktritt Bonar Law's wurde im englischen Amtsblatt mit folgenden Worten bekannt gegeben.

Der König empfing einen Brief von dem ehrenhaften Herrn Bonar Law, Mitglied des Parlaments, in dem dieser auf dringende Empfehlung seiner ärztlichen Ratgeber seiner Majestät seine Amtsniederlegung als Ministerpräsident und erster Lord des Schatzes mitteilt. Der König nahm die Mitteilung des ehrenhaften Herrn Bonar Law mit tiefstem Bedauern entgegen und nahm huldvoll seinen Rücktritt an.

Paris, 22. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Bonar Law verbrachte eine gute Nacht. Er schriebe an seine Wähler im Wahlkreis Glasgow, daß er fortfahren wolle, sie in der gegenwärtigen Wahlperiode zu vertreten, obwohl es wenig wahrscheinlich sei, daß er den Sitzungen in der gegenwärtigen Session beiwohnen könne.

Poincaré und die Belgier.

Paris, 22. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die Zusammenkunft zwischen Poincaré und den belgischen Ministern, die ursprünglich für den nächsten Samstag in Aussicht genommen war, soll nach einer Brüsseler „Temps“-Meldung erst in nächster Woche erfolgen. Dieser Aufschiebung scheint durch die schweren Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Brüssel und Paris bestehen und die vorerst bereinigt werden sollen, hervorgerufen zu sein. Dann aber auch durch die Mißverständnisse, die heute in der französischen Kammer begonnen hat und die sich bis Ende der Woche hinziehen wird, und wohl auch durch den englischen Kabinettswechsel. Die Belgier wollen eine gemeinschaftliche Antwort aller Alliierten herbeiführen und bestehen auf der Ausarbeitung eines gemeinsamen französisch-belgischen Reparationsplanes.

Beginn der Mißverständnisse in der Kammer.

Paris, 22. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) In der heutigen Sitzung der französischen Kammer begann die Aussprache über die Ruhrkredite. Der ehemalige Präsident der Reparationskommission Louis Dubois hielt eine lange Rede, die die Abgeordneten in die Flucht jagte. Er entwickelte lang und breit die Geschichte der Beziehungen Deutschlands sowie die Miße, die die Reparationskommission hatte, um Deutschland aus Anerkennung seiner Verpflichtungen zu bewegen. Er mußte aber ausgeben, daß die Ablieferung der Handelschiffe vollkommen vollzogen worden ist. Bei den Kohlenlieferungen habe es aber immer Schwierig-

keiten gegeben. Schon auf der Konferenz von San Remo habe man die Befreiung eines neuen Teiles des deutschen Gebietes in Aussicht genommen, und auch auf der Pariser Konferenz von 1921 habe Lord George sich damit einverstanden erklärt, daß gegen Deutschland Zwangsmaßnahmen ergriffen würden, weshalb er sich heute nicht dagegen wenden dürfe. Dubois sprach dann über das Londoner Ultimatum. Die Reparationskommission habe in voller Unabhängigkeit und ohne Einwirkung der alliierten Regierungen die Schuldsumme aus 132 Milliarden Goldmark festgesetzt. Es sei unrichtig, daß Deutschland bisher 45 Milliarden Goldmark bezahlt habe. Vielmehr sei in Gold bisher nur 1822 665 000 Goldmark bezahlt worden, in Naturallieferungen 2424 Millionen. Dubois rechnet sogar heraus, daß Frankreich bisher von den Zahlungen nicht nur nichts bekommen und sogar noch daranzuzahlen hat. Aus einem heute veröffentlichten Bericht der Reparationskommission ergibt sich aber, daß Frankreich 1 700 803 000 Goldmark erhielt, wofür es allerdings für die Besatzungskosten 1 261 Millionen Goldmark verbande. Alle Vorstöße in Höhe von 238 771 000 Goldmark, die für die Kohlenlieferungen in Spaa bewilligt worden waren, wurden Frankreich völlig zurückgezahlt. Es hat in der Reparationsklasse noch ein Guthaben von 291 Millionen Goldmark.

Rhein-Mihr-Chronik.

Köln, 22. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Ludwigshafen, aus dem dortigen Eisenbahndirektionsbezirk seien neuerdings wieder 120 Familien ausgewiesen worden. Die Besatzungsbehörde beschlagnahmte aus verschiedenen Geschäften Möbel im Werte von 500 Millionen Mark zur Ausstattung von Wohnungen in den Eisenbahnkolonien, deren bisherige Inhaber verdrängt worden sind.

Die Kreisfelder Besatzungsbehörden haben über den Stadt- und Landkreis Kreisfeld und den Kreis Kempen die Verkehrsperre für vorläufige Zeit aufgehoben. In den letzten Tagen wurden hier auf der Bahnstrecke Kreisfeld-Münchens-Gladbach in der Nähe des Forsthauses zwei Bomben gefunden, von denen eine zur Entzündung kam. Dabei wurde eine von den Besatzungsgruppen geführte Lokomotive mit Güterwagen schwer beschädigt.

Köln, 22. Mai. Die Familien der Eisenbahner in Neuf, die einen Ausweisungsbefehl erhalten hatten, nach dem sie das besetzte Gebiet bis heute abend 6 Uhr verlassen haben mußten, sind mittels Sonderzügen nach Worringen und Köln befördert worden, wo sie heute mittag eintrafen. Es handelt sich um rund 140 Personen (36 Familien), vornehmlich Frauen und Kinder, aber auch Greisinnen und Säuglinge. Die Flüchtlinge, die nur ein kleines Handpaket mit den nötigen Gegenständen mitführen durften, wurden hier befristet, worauf die Weiterreise nach Bielefeld und Wesel erfolgte.

Wie die Polizei durch Aushang bekannt gibt, hat der englische Bezirksvertreter mitgeteilt, daß General Dequitt in dem ihm unterstellten Gebiet die Anweisung erteilt hat, daß den in den nächsten Tagen mit ordnungsmäßiger Ausfertigung Personalausweis versehenen Bewohnern des von den Engländern besetzten Gebietes bei der Eins- und Ausreise über Rohwinkel und Hengstedt keine Schwierigkeiten gemacht werden dürfen.

Stadtsekretär Friedrich Lieberk aus Düsseldorf, ehemaliger Feldwebel, war angeklagt, in Wipperfurth unter Angehörigen der französischen Armee französischfeindliche Propaganda betrieben zu haben. Die in der Sache als Zeugen benannten drei elsässischen Soldaten saßen aus. Lieberk habe ihnen erklärt: „Wenn die Leute noch Waffen hätten, dann wären die Franzosen nicht da.“ Lieberk berichtete dies dahin, daß er habe sagen wollen: „Wenn wir nicht den Krieg verloren hätten, dann hätten wir noch Waffen, und die Franzosen wären nicht hier.“ Nach Angaben der Zeugen habe Lieberk ihnen ferner erklärt: „Die Elässer sind deutsch.“ Darauf haben ihn die Zeugen festgenommen. Lieberk wurde zu neun Monaten Gefängnis und einer Million Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Postbeamtin Hildegard Schück aus Düsseldorf, die sich geweigert hatte, einem französischen Offizier Freimarken zu verkaufen, wurde in Abwesenheit zu 200 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Gelsenkirchen, 22. Mai. Die Franzosen besetzten heute vormittag das Hauptpostamt in Gelsenkirchen und verlangten von dessen Leitung, daß ihnen die Anschlüsse und Leitungen zur Verfügung gestellt werden. Diese Forderung wurde abgelehnt. Die Franzosen requirierten Telefonapparate.

In Wanne rückte am Pfingst-Montag ein Infanterieregiment ein, das in vier Schulen und einigen Sälen untergebracht wurde. Ferner wurde eine größere Anzahl von Privatquartieren verlangt. Wattenstein erhielt zwei Bataillone des 40. Infanterieregiments, das direkt aus Frankreich kommt. Ein weiteres Bataillon rückte in die kleineren Gemeinden des Amtes Wattenstein ein.

Ludwigshafen, 22. Mai. In der Badischen Anilin- und Sodafabrik sind die von den Franzosen eingestellten Arbeiter unterbrochen von morgens 4 bis abends 7 Uhr in verschiedenen Schichten damit beschäftigt, die beschlagnahmten Farbstoffe abzuführen. Tatsächlich wird das Alizarinlager stark abgebaut. Obwohl nach dem Versailler Vertrage den Franzosen nur das Recht zusteht, 25 Prozent zu beanspruchen, verladen sie bedeutend größere Mengen. Die drei am Besetzungstage als Geiseln festgenommenen Direktoren werden immer noch im Hauptgebäude der Firma festgehalten.

Die Frankewährung im Saargebiet.

Paris, 21. Mai. Savas meldet aus Saarbrücken, daß die Regierungskommission am 18. Mai die Einführung der französischen Franken als gesetzlicher Währung mit Wirkung vom 1. Juni 1923 ab beschlossen habe. In einer weiteren Savas-Meldung aus Saarbrücken wird angeführt, daß die Regierungskommission, nachdem jetzt der Streik eingestellt sei, und um beruhigend zu wirken, eine gründliche Revision der

Notverordnung zu erwägen geneigt sei. Bei Schluß der Debatte des Landesrates habe der Regierungsvorsteher die Erklärung abgegeben, daß die Notverordnung gegebenenfalls in nächster Zukunft abgeändert würde.

Unterminierung der Ruhrfront.

* Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben:

Im Ruhrgebiet verhärtet sich die Lage der Bevölkerung von Tag zu Tag. Poincaré und seine getreuen Presse-trabanten finden an, daß der Druck noch weiter verhärtet würde, bis der passive Widerstand zusammenbricht. Täglich werden Hunderte von Kämpfern an der Ruhr in die französische Besatzungsarmee abgeschleppt. Immer tyrannischer treten die Besatzungsgruppen gegen die Bevölkerung auf, in immer größerem Umfang werden die Arbeiter ihrer Arbeit beraubt, wird ihnen ihr Brot genommen. Die Zahl derer, die aus ihren Wohnungen vertrieben wurden, denen man ihre Einrichtungen geraubt, deren Familienlöhne man auseinander gerissen hat, ist kaum noch festzustellen. Umübersehbar ist die Zahl der Opfer französischer Militarismus, französischer Schikanen, französischer Übergriffe, französischer Schandtat.

Und dennoch: die Front an der Ruhr, an Rhein und Saar steht unerschüttert. Frankreichs Macht zerfällt an ihr. Immer wieder, wenn neue schwere Gewalttakte angeündigt und durchgeführt sind, erklärt die Ruhrbevölkerung durch ihre Gewerkschaften, politischen Parteien, durch ihre Beamtenchaft: Je brutaler die Gewalt, je fester die Front. Der passive Widerstand wird fortgesetzt, bis Frankreichs Bajonette am Boden liegen. Frankreich zermürt die Front der Ruhrkämpfer nicht!

Steht aber hinter dieser Ruhrfront in gleicher Einigkeit, Geschlossenheit und Würde auch die Front hinter der Front? Ist man sich in dem unbesetzten Gebiet immer darüber klar, daß der Widerstand an der Kampffront nur erfolgreich durchgeführt werden kann, wenn das ganze deutsche Volk mit vollem Ernst diesen Widerstand führt und stärkt? Gewiß, es sind Milliardensummen für den Ruhrkampf aufgebracht worden. Frage sich jeder daheim selbst, ob diese Opfer des Einzelnen wirklich eingermaken in Vergleich gestellt werden können mit den Opfern an der Ruhrfront. Ist es mit kleinen, ach so kleinen Opfern des Einzelnen im unbesetzten Gebiet wirklich getan, haben wir unsere Pflicht damit schon vollkommen getan?

Der Ruhrfront ist ein neuer, ein gefährlicher Feind entstanden: die Teuerung! Nicht die Teuerung, die sich aus der natürlichen Entwicklung der Verhältnisse ergibt, sondern die durch Wucher, Preistreiberie, Warengurückhaltung, also durch verbrecherische Profitgier hervorgerufene. Einmalig hervorgerufene Teuerung! Jeder kann diese Sabotage des passiven Widerstandes unserer Ruhrkämpfer in Stadt und Land täglich beobachten: mit sorgenvoller Miene beobachtet die Hausfrau das Heraufflattern der Preise für alle Lebensmittel, die geringste Steigerung des Dollars wirkt automatisch auf die Preisbildung aller Waren; aber merkwürdig, sprunghafter Fall des Dollars hat keinerlei Einfluß auf diese Preisbildung. Hier im Ruhrgebiet fragen wir uns: hat diese Wertmindernde der Preisbildung noch keine verantwortliche amtliche Stelle bemerkt? Durch Verordnung der Regierung ist es bei Gefängnis- und Geldstrafe verboten, den Franzosen irgendwelche Handreichung bei ihren Raubunternehmen zu leisten, mit vollem Recht. Warum bestraft man nicht mit Gefängnis und Ruchtwort solche Personen und Schädlinge am Vaterland, die durch eine ganz willkürliche Preisbildung die Widerstandskraft des Volkes lähmen und damit die Ruhrfront erschüttern? Auf eine solche Tat der Regierung warten die Kämpfer an Ruhr, Rhein und Saar! Wie kann man einigen gemissenen Elementen des Volkes auch nur stillschweigend das Recht einräumen, statt Opfer zu bringen, übermäßige Vorteile zum Schaden der Abwehrfront einzustreuen, wo Tausende leiden, bluten, darben und selbst sterben müssen?

Hier liegt die Gefahr für die Ruhrfront. Und noch an anderer Stelle. An Rhein, Ruhr und Saar ist es unter der Gewalt der französischen Sabelregimente der deutschen Presse unmöglich gemacht, das zu sagen, was von den Latein der französischen Handaktion zu sagen wäre. Zahlreiche deutsche Redakteure hat man verhaftet, ins Gefängnis gesteckt, ausgewiesen. Aber im unbesetzten Gebiet darf jeder „Kritiker“, der das Ruhrgebiet nie gesehen hat, die Gefühle der Ruhrbevölkerung nicht kennt und nicht weiß, was dort gelitten werden muß, sagen und schreiben, was er will, auch dann, wenn er weiß, daß er den Ruhrkämpfern damit in den Rücken fällt, daß er der französischen Gespinnst-Wasser auf ihre Mühlen treibt. Ist das Unterstügen der Ruhrkämpfer? Wir im Ruhrgebiet wissen es, merken es täglich und sündlich, daß Poincaré gegen Deutschland Krieg führt. Ist es da nicht angebracht, auch für eine gewisse Presse in Deutschland nur das zu sagen, woraus der Gegner keine strategischen Vorteile ziehen kann?

Darum ergeht unser Ruf an das deutsche Volk in den unbesetzten Gebieten: Macht unsere Feinde im Innern unschädlich, auch wenn sie in Gestalt von „reellen“ Geschäftsleuten und „wohlmeinenden“ Presseartikeln auftreten. Wir haben die Folgen solcher Rätigkeit und solchen Treibens zu tragen. Fordert von der Regierung und von allen berufenen Stellen, daß hier eingegriffen, scharf eingegriffen wird. Denn das sind die Kräfte, die die deutsche Ruhrfront unterminieren. Räumt mit dem Feind hinter der Front auf, hier an der Front werden wir mit dem abgeparten Feind schon fertig werden!

H. D.

Die kommunistischen Umtriebe im Ruhrgebiet.

§§ Dortmund, 22. Mai. Infolge des plötzlich ausgebrochenen Streiks auf der „Dortmunder Union“ ist dem Wert ein ungeheurer Schaden entstanden. Es ist ein Hochfenster eingestürzt, da sich die Arbeiter weigerten, ihn anzusehen. Der Materialschaden geht in die Millionen. Durch diesen Schaden entsteht der Arbeiterkampf selbst ein großer Nachteil, weil dadurch die Arbeit einzelner Betriebsabteilungen längere Zeit ruhen muß.

Dortmund, 22. Mai. Der Streik hat sich weiter ausgedehnt. Neu in den Streik getreten sind die Bechen Tremonia sowie eine Reihe kleinerer Eisen- und Stahlwerke. Auf den Bechen Wiendahlbank, Glückauf-Tiefbau und Adolf von Hansemann haben die Kommunisten der bereits in Streik befindlichen Bechen von dem Betriebsrat ein Ultimatum zur Arbeits Einstellung bis 10 Uhr verlanget. Auf den Bechen Adolf von Hansemann und Glückauf-Tiefbau sind die Belegschaften fast vollständig eingetreten. Auf Wiendahlbank findet zurzeit eine Versammlung der Mittagschicht auf dem Bechenplatz statt. Auf der Beche Scharnhorst arbeitete heute vormittag ungefähr die Hälfte der Belegschaft.

Essen, 22. Mai. Bei der Versammlung der kommunistischen Jugend am Pfingst-Sonntag wurde man auf zwei Personen aufmerksam, die sich auffällig benahmen. Es entstand der Verdacht, daß sich Spitzel in die Versammlung eingeschlichen haben. Man suchte die beiden aus dem Saal hinauszuwürgen. Pöbellich zog einer der beiden einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse ab, durch die ein junger Mann aus der Versammlung getötet wurde. Der Täter suchte mit seinem Begleiter zu entkommen. Einer von beiden wurde noch im Saalbau ergriffen und verprügelt, der andere wurde auf der Straße eingeholt und niedergeschlagen. In den Taschen der beiden fand man französische Ausweispapiere. Beide wurden zum Kohlen Syndikat gebracht.

Der mißlungene Smeets-Butsch.

Rhein, 22. Mai. Dem Separatistenputsch vom Sonnabend in Trier sind keine weiteren Störungen im Rheinlande gefolgt. Auch in Trier war alles ruhig. Der Butsch hat dort ein interessantes Vorspiel gehabt. Ein französischer Major Guillet von der französisch-belgischen Delegation hatte den Separatisten erklärt, wenn die Ausrufung der rheinischen Republik noch lange auf sich warten lasse, würden die französischen Truppen ausbleiben. Die Separatisten erklärten die Separatisten, sie handelten im Auftrage des französischen Delegierten. Auf telephonische Anfrage bestritt dieser ausdrücklich diesen Auftrag, sprach aber den Wunsch aus, die Sache möge ohne Hinterzischen ablaufen. Darauf zogen die Separatisten aus dem Elektrizitätswerk ab. Am Nachmittag erklärte der französische Delegierte auf eine Vernehmung der Separatisten gegen die Direktion des Werkes, daß diese abgesetzt sei. Die deutsche Polizei, die zum Schutze des Elektrizitätswerkes zurückgerufen worden war, mußte später auf Befehl der Franzosen das Werk verlassen. Wie betont wird, darf nach der Meinung verantwortlicher Persönlichkeiten den Trierer Ereignissen keine beunruhigende Bedeutung beigegeben werden.

Nach den Vorgängen im städtischen Elektrizitätswerk am Pfingstsonntag begaben sich die Sonderkommission zum französischen Oberdelegierten, um die gegen die Werksdirektion ausgeübte Anklage schriftlich vorzulegen. Später erhielt die Stadtverwaltung die Mitteilung, daß das Direktorium des Werkes auf Befehl des Oberdelegierten abgesetzt sei und die Werksangehörigen Werk und Schneider aus den Dörfern eingezogen seien. Beide hatten sich am Butsch beteiligt. Die Stadtverwaltung und die Arbeiterkammer nahmen Dienstag zur Lage Stellung. Die beiden Feiertage sind ruhig verlaufen.

§§ Trier, 22. Mai. Zu dem mißlungenen Smeets-Butsch wird noch gemeldet: Die sogenannten Führer der Smeetsleute gehören zu den am übelsten beleumdeten Personen der Stadt. Der Wirt Hubert Marzen machte vor Jahren durch ein unflätiges Flugblatt von sich reden, das er gegen seinen Bruder, den Winobistzer Peter Marzen verbreitete. Heute ist er Inhaber der schlimmsten Kaffeebude Triers, in der die französischen Dörner ein- und ausgehen. Der angebliche Arbeiter Gerhards ist in Wirklichkeit ein Lagedieb und Fäulnerer überster Sorte, der ab und zu durch Verteilen von Smeets-Flugblättern von sich reden macht. Ein besonders blöde Bursche ist auch der Wäcker Oskar Maab. In seiner Jugend führte er einen Skandalprozess mit seinem Vater. Vor etwa 18 Jahren wurde er vom Schwurgericht wegen Münzverbrechens zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt.

Gerichte von deutschem Golde.

* Paris, 22. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der „New-York Herald“ bezeichnet ein in London umlaufendes Gerücht, als ob sich für eine Milliarde Dollar deutsches Gold in den Vereinigten Staaten befände, welches sofort abgehoben werden könne. Die Drohung mit dieser Abhebung könne die amerikanischen Bankiers zwingen, Deutschland eine große Anleihe zu gewähren. Diese Gerüchte werden in den Vereinigten Staaten vielfach erörtert. Aber G. Jones vom Büro für Außen- und Innenhandel, der sich mit der Frage der Goldbestände in den Vereinigten Staaten eingehend beschäftigte, erklärte, daß ein so großer Goldbesitz von Deutschland in den Vereinigten Staaten nicht gut angenommen werden könne. Höher als auf 500 Millionen Dollar belaufe sich der Betrag keinesfalls. Da die Vereinigten Staaten ein freier Goldmarkt seien, wäre es für Deutschland leicht, Goldhinterlegungen in den Vereinigten Staaten vorzunehmen. Aber der ganze Goldbestand der Vereinigten Staaten belaufe sich auf nur drei Milliarden Dollar. Wenn Deutschland wirklich das ihm gehörige Gold zurückzöge, würde eine Spannung auf dem Markt entstehen, und Deutschland würde selbst Ungelegenheiten empfinden müssen. Jones zweifelt, daß irgend ein auswärtiger Staat, der Goldreserven in Amerika besitzt, in einer angemessenen Zeit mehr als eine Viertelmilliarde Dollar aus den Vereinigten Staaten weg schaffen würde.

Was die Frage anlangt, daß Deutschland sich seines Goldbestandes dazu bedienen könnte, um eine Anleihe in den Vereinigten Staaten zu erlangen, so erklärte ein Beamter des amerikanischen Schatzamtes, daß die Bankiers der Vereinigten Staaten sehr froh wären, wenn sie Deutschland eine Anleihe von zwei Milliarden Dollar gewähren könnten, was leicht geschehen könnte, wenn die Frage der Reparationen gelöst wäre, und wenn für die auswärtige Anleihe bestimmte Garantien gegeben werden könnten. Diese Erklärung kommt dem „New-York Herald“ zufolge durchaus überraschend, zumal in der letzten Zeit hervorragende amerikanische Bankiers behauptet hatten, daß es unmöglich wäre, eine größere Anleihe als 200 Millionen Dollar aufzubringen und man sogar davon gesprochen hatte, daß man höchstens eine Anleihe von 50 Millionen Dollar gegen deutsche Garantien aufbringen könne.

Die deutsch-amerikanischen Forderungen.

Washington, 22. Mai. Richter Parker, das amerikanische Mitglied der zur Prüfung der deutsch-amerikanischen Forderungen eingesetzten Kommission, ist zum Unparteiischen der Kommission ernannt worden. Er ist der Nachfolger des früheren Richters Day, der sein Amt niedergelegt hat, weil er von seinen Vorgesetzten entbunden sein möchte, da er glaubt, daß ein jüngerer Mann das Amt des Unparteiischen ausüben solle. Das Staatsdepartement teilt mit, daß Deutschland der Wahl Parker's zugestimmt hat. Nach Ernennung eines neuen amerikanischen Mitgliedes der Kommission wird, wie es heißt, wahrscheinlich eine neue Prüfung der bereits erörterten Forderungen aus dem Untergang der „Lusitania“ notwendig sein.

New-York, 22. Mai. (Funddienst.) Wechsel auf Berlin Schlusskurs: 100 Mark = 0,0017 1/2 (0,0020 1/2) Dollar. Das bedeutet umgerechnet ein Dollar gleich 57 142,857 (49 689,441) Mt.

Kursbewegung von Mark und Frank.

Sichtwechsel auf Berlin und Paris wurden notiert in	Landeswährung = 100 Mark				Landeswährung = 100 Frank			
	22. 5.	19. 5.	18. 5.	17. 5.	22. 5.	19. 5.	18. 5.	17. 5.
Amsterdambank	0,0048	—	0,0052 1/2	0,0055	16,95	—	17,02 1/2	17,00
Christiana	0,0135	0,0135	0,0150	—	61,00	41,10	40,85	—
Kopenhagen	0,0120	0,0125	0,0130	0,0135	36,00	36,00	36,00	35,85
New-York	0,0017 1/2	0,0019 1/2	0,0020 1/2	0,0021 1/2	—	—	—	—
Braun	0,655	—	0,740	0,760	2,23	—	2,21 1/2	2,22 1/2
Stockholm	0,0075	0,0085	0,0090	0,0090	25,05	25,05	25,05	25,05
Büch.	0,0104	0,0085	0,0120	0,0122	36,80	36,95	37,02	36,95
Paris	0,03	—	0,03 1/2	—	—	—	—	—
Mark = 1 Pfd. Sterling					Frank = 1 Pfd. Sterling			
London	—				121,500	120,500	—	120,475

Die englisch-russische Spannung.

London, 22. Mai. In einer Unterredung mit dem Moskauer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ trat Tschitscherin für Verhandlungen als einzige Methode zur Regelung der zwischen Großbritannien und Rußland strittigen Punkte ein. Wenn Curzon der Sowjetregierung in Bezug auf Verhandlungen nicht entgegenkommen könne, so sei der Abbruch der Beziehungen unvermeidlich. Die Sowjetregierung sei von der Annahme gezwungen, daß die englischen Beschwerden nur ein Vorwand und ein Teil des vorher entworfenen Planes zur Herbeiführung des Bruches seien. Man komme zu dem Schluss, daß Curzon's Hauptbeweggrund die Schaffung wirtschaftlicher Schwierigkeiten gewesen sei, um den Sturz der Sowjetregierung zustande zu bringen. Das sei ein auf solche Voraussetzungen beruhendes Ziel. Die Sowjetregierung bedauere im höchsten Maße, daß Curzon bei der Unterredung mit Krasin nicht den geringsten Versuch gemacht habe, irgendwelche Zugeständnisse zu machen, sondern einfach sein Ultimatum wiederholte.

„Daily Telegraph“ schreibt im Leitartikel, wann es wahr sei, was Witwinow dem Moskauer Berichterstatter des „Manchester Guardian“ sagte, daß Curzon sich in seiner Unterredung mit Krasin auf die Wiederholung seiner ursprünglichen Forderung und das Ersuchen um ihre bedingungslose Annahme beschränkte, liege eine Art Treubruch gegenüber dem Unterhause in dieser Frage vor.

Internationaler Sozialistenkongress.

Hamburg, 22. Mai. Der internationale Sozialistenkongress wurde von Sanderion (England) eröffnet. Dieser teilte mit, daß die englische Abordnung achtzehn die Minderheit erhalten habe, daß die englische Regierung ein Ultimatum auf unbedingte Erfüllung aller Forderungen bis Mittwoch an die Räteregierung gerichtet habe. Nach seiner Ansicht müsse man vor diesem Kongress entscheiden gegen diese Art, diplomatische Verhandlungen zu führen, Verhandlungen einlegen. (Beifall.) Die Zeit, wo Ultimaten als Mittel diplomatischen Verkehrs zwischen den Staaten möglich waren, müsse vorüber sein. Die englische Arbeiterkammer werde nicht nur hier auf dem Kongress, sondern auch im eigenen Lande gegen dieses Vorgehen ihrer Regierung Einspruch erheben. Abramowitsch (Rußland) erklärte, durch Abbruch der diplomatischen Beziehungen würde eine neue Hungersnot über das russische Volk herabbeschworen und eine neue Kriegskasse geschaffen. Er hoffe, daß die englische Arbeiterkammer alles aufbieten werde, um dieser Gefahr entgegenzutreten.

Hierauf trat man in die Tagesordnung ein. Bauer (Österreich) erbatte Bericht über den internationalen Kampf gegen die internationale Reaktion, wobei er fünf „Gehebrautoren“ unterließ: Rußland, Deutschland, Italien, Ungarn und den Völkerverbund.

Das Memelstatut nurechtmäßig.

§§ Warschau, 22. Mai. Das polnische Außenministerium hat aus Paris die Nachricht erhalten, daß die Vorkonferenz die selbständige Gesetzgebung der Memelautonomie durch die litauische Regierung als unecht erklärt hat. Das Statut des Memelgebietes werde auf Grund der von der Vorkonferenz geführten Verhandlungen bestimmt werden. Polen hatte gegen die Autonomiebestimmung der litauischen Regierung in Paris Beschwerde eingelegt, weil Litauen keine Vertretung Polens in der Memeler Selbstverwaltung zulassen will.

Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutschtum.

Hamburg, 21. Mai. Im hiesigen Konventgarten wurde am Pfingstmontag der Kongress der Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutschen feierlich eröffnet. Geleitet a. D. Excellenz von Dirksen, Vorsitzender des Vereins für das Deutschtum im Ausland, hielt die Begrüßungsrede.

Der Bischof von Danaburg Dr. Wenning, Mitglied des Vereins für das Deutschtum im Ausland, führte darauf aus: Jeder, der ein deutsches Herz in der Brust trägt, muß sich in den Dienst dieser Sache stellen. Wir wollen unserem armen zertretenen Vaterland wieder aufhelfen. Wir bedenken der Grenz- und Auslandsdeutschen und unserer bedrängten Brüder an Ruhr und Rhein. Ihnen allen senden wir unsere heißen Grüße und geloben ihnen unerschütterliche Treue. Lassen Sie uns vergessen alle Parteunterschiede, lassen Sie uns vergessen alle konfessionellen Unterschiede. Meine schönste Pfingstfreude war es, als ich hörte daß in Flensburg aus herrenem Munde der Frieden zwischen der evangelischen und katholischen Kirche verkündet wurde. Ich schlaße in die dargebene Rechte ein und erkläre: Auch wir wollen Hand in Hand und Schulter an Schulter einreten für die Erhaltung des Deutschtums und kämpfen für unser heiligstes Vaterland. Ein Band des Gefühls der Gemeinnachbarlichkeit umschlinge uns alle. (Wiederholter starker Beifall.) Der Geist der Liebe zu Volk und Vaterland muß alle erfassen. Die heilige Flamme glühe und erlöse nie fürs Vaterland. Mit dem Geist der Liebe muß sich der Geist der Kraft und Einigkeit verbinden. Wenn uns dieser Geist erfüllt, dann wird über Deutschland wieder die Sonne glühenden Glanzes aufgehen.

Nachdem der minutenlange Beifall verhaucht war, sprach Missionsdirektor Dr. Schreiber in diesem Geiste Worte der Verheißung. Er betonte, daß die Zusammenkunft zwischen beiden Kirchen bereits vielfach Tatsache sei. In dieser Zeit, in der alles zusammenhalte, müssen auch Katholiken und Evangelische zusammenstehen, wie sie im Schützengraben brüderlich nebeneinander gekämpft haben. Uns alle eine das Zeichen des Kreuzes, und „in hoc signo vinces“. Auch hier ertönte wieder minutenlang Beifall, ein Zeichen, dafür wie der neue Bund tief in unser Herz wurzelt ist. Das Schlusswort in der Tagung am Pfingstmontag sprach Dr. von Bösch vom Deutschen Schubbund. Dann sang man stehend das Deutschlandlied.

D. Hamburg, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Heute morgen hatten sich die auswärtigen Teilnehmer des Deutschen Tages im großen Saal auf Einladung des Senats im großen Festsaal des Rathauses versammelt. Bürgermeister Dr. Dieckel begrüßte sie im Namen des Senates. Die Hamburger, von denen viele Auslandsdeutsche gemeldet seien, wählten, was es heiße, in fernen Ländern deutsche Arbeit zu leisten, und darum könnten wir schämen, was der Auslandsdeutsche für unser Vaterland bedeutet habe und in Zukunft bedeuten werde. Neues Deutschland, das uns unerschütterlich bleibe, sei mehr als ein geographischer Begriff, unerschütterlich durch das Wachtort eines Vertrages. Daß es der freien Arbeit bedürfe, um dieses immer wieder zu gewinnen, fühlen alle. (Starker Beifall.) Excellenz von Dirksen sprach die Dankesworte im Namen der au gemeinsamen Tagung versammelten Verbände. Die Teilnehmer traten dann einen Rundgang durch die Räume des Rathauses an.

An der heutigen Sitzung des Vereins für das Deutschtum im Ausland leate der Vorsitzende Exz. von Dirksen wegen Arbeitsüberhäufung sein Amt nied. Zum Nachfolger ist in Aussicht genommen Staatssekretär a. D. von Sinbe. Die nächstjährige Tagung soll in Hildesheim oder Hannover'schen Wänden stattfinden. Der Vorsitzende wird darüber entscheiden.

Genève.

* Paris, 22. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) In Lausanne bleibt die Lage ungelöst. Benjeslos und der griechische Außenminister Alexandris haben sich bei dem französischen und dem englischen Delegierten über die türkischen Truppenbewegungen in Dithrazien beklagt. Die alliierten Delegierten waren von dieser griechischen Beschwerde wenig erfreut und erwiderten, daß sie erst genauere Erkundigungen einholen müßten, ehe sie mit Jsmet Pascha darüber sprechen könnten. Der französische Gesandte in Athen erklärte dem Ministerpräsidenten Gonatas, daß die französische Regierung von der Ablehnung eines Ultimatus an die Türkei abräte, wie auch jede militärische Aktion während der Dauer der Lausanner Konferenzen unangelegentlich. Die Vertreter Englands und Italiens schlossen sich diesem Schritte an. Gonatas versicherte, daß Griechenland friedliche Absichten habe; die griechischen Delegierten in Lausanne hätten den Auftrag, eine Lösung der Frage der Reparationszahlungen zu suchen. Eine Neuterrunde aus Athen erklärt aber, daß die griechische Regierung sich offiziell auf den Standpunkt gestellt habe, daß Friedensverhandlungen so lange unmöglich seien, als die Türkei nicht ausdrücklich auf Bezahlung von Reparationen von Griechenland verzichtet.

Der Konstantinopeler Berichterstatter der „Daily Mail“ teilt mit, die Stadt Aleppo, die sich in dem französischen Mandatsgebiete von Syrien befindet, habe dem türkischen Parlament eine Petition überhand mit der Bitte, wieder mit dem türkischen Reich vereinigt zu werden.

w. Lausanne, 22. Mai. Die Gerüchte über türkische militärische Maßnahmen als Antwort auf die Drohungen Griechenlands riefen abends in Konferenzkreisen eine stark pessimistische Stimmung hervor. So wurden Meldungen verbreitet, nach denen türkische Truppen in Dithrazien gelandet wären. Eine Bestätigung dieser beunruhigenden Meldungen war noch nicht zu erhalten. Immerhin kennzeichnen sie die Herbofilität, die infolge des ungelösten griechisch-türkischen Reparationskonflikts die Konferenzreise ergriffen hat.

London, 22. Mai. Neuter meldet aus Athen, die Nachricht, daß türkische Truppen die Maritima brücke, die Adrianopol mit Karagatsch verbindet, in die Luft gesprengt hätten, hat in Athen Bestürzung hervorgerufen.

w. Bern, 21. Mai. Der schweizerische Bundesrat hat auf die in anmaßendem Ton gehaltene Note der Räte-Regierung, in der er für die Ermordung Worowzki's verantwortlich gemacht wird, eine ablehnende Antwort erteilt. Die russische Delegation in Lausanne habe nicht den Charakter einer offiziellen Delegation besessen und daher keinen Anspruch auf die Vorrechte offizieller Delegationen der Friedenskonferenz. Die in der russischen Note erhobenen Forderungen lehnt der Bundesrat entschieden ab, ebenso jede Verantwortung für die Ermordung Worowzki's.

w. Lausanne, 21. Mai. Seit gestern gehen Gerüchte von einem von armenischer Seite gegen Jsmet Pascha beabsichtigten Attentat um. Die schweizerischen Grenzbehörden sind zur besonderen Wachsamkeit angehalten worden. In Lausanne hat die Polizei strengste Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Verschiedene Mitteilungen.

§§ Mehr als 10 000 evangelische junge Männer aus allen Teilen Deutschlands haben über Pfingsten in Dresden ihre Tagung ab.

— Von der Dresdener Stadtverordnetenversammlung wurde der Oberbürgermeister von Rittau und demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Kütz mit 92 von 79 Stimmen zum zweiten Bürgermeister der Stadt Dresden gewählt.

— Ein französisches Flugzeug in Bayern gelandet. Freitag abend landete unweit von Schwarg (Mittelfranken) ein französisches Flugzeug wegen Motordefekts. Der Flugzeugführer wurde von der Ortspolizei in Haft genommen. Der Passagier, ein Tschechoslowake, durfte die Reise fortsetzen. Das Flugzeug war bei der Landung stark beschädigt worden und mußte abmontiert werden. Es wird von der bayerischen Regierung zurückgehalten. In Paris vertritt man den Standpunkt, daß Flugzeug müsse auf Grund des Versailler Friedensvertrages freigegeben werden, weil dieser den Flugzeugen der Alliierten ausdrücklich das Überfliegen Deutschlands gestattet.

— Die Wiener Frontkämpfer-Vereinigung wollte am Pfingstsonntag ihre Bannerweihe veranstalten; die polizeiliche Genehmigung für das Fest war erteilt. Auf Befehl des sozialdemokratischen Landeshauptmanns für Wien, Bürgermeister Jakob Neumann, hat die Wiener Polizeidirektion im letzten Augenblick die geplanten Veranstaltungen „mit Rücksicht auf die zu erwartenden Gegenkundgebungen und die dadurch zu besorgende Gefährdung des öffentlichen Wohles untersagt“. Also weil der sozialdemokratische Landeshauptmann „gezwungen“ ist, daß seine Parteigenossen Gegenkundgebungen gegen das Fest der Bannerweihe der Frontkämpfer veranstalten wollen, und zwar „Gegenkundgebungen“ von der Art, daß dadurch eine „Gefährdung des öffentlichen Wohles zu besorgen“ wäre — ein beachtenswertes Selbstkonfession der Wiener Sozialdemokratie —, hat er nicht etwa die Gegenkundgebungen, sondern — das Frontkämpferfest verbieten lassen! Wieder ein Beispiel dafür, wie es unter der Diktatur des Marxismus um Recht und Ordnung bestellt ist.

§§ Denkmalsraub. In Wollau bei Woffen ist der dem Bringen Albert von Sachsen errichtete Gedenkstein umgestürzt und das darauf angebrachte Bronze- und Messingtafel abgehoben und gestohlen worden.

— Der alte Unfug. In Hamburg versuchte ein Schlosserlehrling, mit einem Blättchen eine Sprengpatrone zu öffnen. Es entstand eine Explosion, durch die drei Personen schwer und leicht verletzt wurden.

— Granatenerplosion. Bei der Entladung von Granaten in der Munitionsverwertungsabrik Keltterbach (Hessen) ereignete sich eine schwere Explosion, bei der fünf Personen tödlich verletzt wurden.

Letzte Nachrichten.

London, 22. Mai. Stanley Baldwin hat den Posten des Premierministers angenommen.

Dortmund, 22. Mai. Heute nachmittag gegen 7 Uhr versammelten sich die streikenden Arbeiter Dortmunds auf dem Hansaplatz zu einer großen Kundgebung. Es wurden Ansprachen gehalten, in denen man Durchhalten bis zur Erfüllung der letzten Forderung aufgefordert wurde. Die Redner betonten, daß die Streikbewegung nicht auf den Dortmunder Bezirk beschränkt bleiben dürfe und daß vielleicht noch morgen größere Werke des übrigen Industriegebietes stillgelegt würden. Der Ausschuß der Betriebsräte von Rheinland und Westfalen war zusammengetreten, um die Ausbreitung der Streikbewegung auf das ganze Rheinland und Westfalen zu beschließen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Nach Schluß der Versammlung fanden Demonstrationsumzüge statt.

Auf der „Anton“ drangen heute vormittag ungefähr dreihundert Mann in die noch im Betrieb befindlichen Abteilungen ein und legten sie still. Herbeigerufene Polizei trieb die Eindringlinge zurück. Dabei wurden zwei Polizisten und ein Arbeiter verletzt. Auch heute nachmittag fanden Versammlungen der Streikenden statt. Gefordert werden von ihnen 50prozent Lohnerhöhung für die erste Hälfte des Mai, und für die zweite Hälfte eine Lohnerhöhung entsprechend der fortschreitenden Teuerung sowie ferner eine einmalige Beihilfe von 150 000 Mt.

Handelsteil.

Berliner Börsennotizen.

Beim 8 Uhr ließen Dollarnoten im freien Verkehr auf 260 Mark. Ihre höchste Stand war vorher 270.000. Devisen London, deren amtliche Notiz 267.000 lautete, blieb bei 262.000. Die Anmeldezahl der Noten mußte bei der amtlichen Registrierung zum Teil repariert werden. England, Dänemark und Schweden reparierten auf je 50 Pro. Im privaten Effektenverkehr zeigte namentlich das Publikum und das Ausland Kaufinteresse, während die berufsmäßige Spekulation sich abwartend verhielt.

Berliner Börsentage.

w. Berlin, 22. Mai. In der nächsten Woche finden Börsen am Montag, Mittwoch und Freitag statt.

Die neuen ober-schlesischen Steinkohlenpreise.

Die vom 19. Mai ab für den allgemeinen Bahn- und Wasserverkehr für das Inland geltenden Tagespreise des staatlichen Steinkohlenbergwerks Königin Luise-Grube (einschl. Grubengrube und Delbrückschächte) werden vom Reichshofverwaltungsverband bekannt gegeben. Die Preise verließen sich in deutscher Reichswährung einschließlich der Reichshof- und Umfrachten.

Kammkohlen Kammkohlen Kammkohlen

	19. Mai 1923	9. Febr. 1923	1. Febr. 1923
Stückkohlen	123 360	116 000	71 420
Würfelkohlen I	123 360	116 000	71 420
Rußkohlen Ia, gewasch.	125 400	118 000	72 920
„ Ia	123 360	116 000	71 420
„ Ib, gewasch.	—	—	—
„ Ib	—	—	—
„ IIa, gewasch.	105 720	99 620	61 820
„ IIa	103 680	97 620	60 320
Erbskohlen, gewaschen	100 680	94 900	58 960
„	98 650	92 900	57 460
Grießkohlen, gewaschen	100 640	92 860	57 420
„	98 610	—	—
Förderkohlen	78 230	—	—
Kleinkohlen	91 240	85 900	53 400
Nätkohlen	83 300	78 480	48 580
Kotzkohlen	114 090	—	—
Feinflammkohlen	39 600	—	—

Für Gaskohlen erhöhen sich die Kammkohlenpreise um 0,5 Prozent. St. Stück bis Erbs 195 250, Kleinkohls 91 000, Kotzkohls 59 500 M.

Erhöhung der Stahlpreise.

Nach den Beschlüssen des gemeinschaftlichen Nichtpreisausschusses des deutschen Stahlbundes ist die Preissteigerung für Feinblech um 29,398 M auf die Nichtpreise angerechnet worden. Demzufolge gelten ab 18. Mai folgende Stahlbündelpreise (Werkspreise für 1000 kg mit bekannter Frachtlage für Thomasstahlgüte bzw. für Siemens-Martin-Stahlgüte):
Rohbleche 965 000 bzw. 127 000 M, Vorbleche 1 030 000 bzw. 1 262 000 M, Stülpel 1 149 000 bzw. 1 343 000 M, Platten 1 184 000 bzw. 1 384 000 M, Formeisen 1 387 000 bzw. 1 533 000 M, Stabeisen 1 348 000 bzw. 1 548 000 M, Universalblech 1 456 000 bzw. 1 674 000 M, Bandblech 1 633 000 bzw. 1 851 000 M, Walzdraht 1 437 000 bzw. 1 651 000 M, Grobbleche 5 mm und darüber 1 519 000 bzw. 1 751 000 M, Mittelbleche 3 bis unter 5 mm 1 665 000 bzw. 2 204 000 M, Feinbleche unter 1 mm 2 140 000 bzw. 2 356 000 M.

Produkten-Wochenbericht.

Die Preisberichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsrats schreibt in ihrem Wochenbericht: Die weitere Hochbewegung der Devisenpreise, die Ankündigung einer neuen Steigerung der Eisenbahn-Gütertarife um etwa 40 p. S. und die sich überall wieder regenden Bestrebungen wegen Lohn-erhöhungen haben mit dazu beigetragen, den Einfluß der Devisen-erhöhung auf den Produktenmarkt zu verschärfen. Der Geschäfts-verkehr erholt sich eine Erholung durch die sich wieder recht sichtbar machende Kapitalknappheit, die, je mehr die Preise anwachsen, um so mehr in Erscheinung trat. Dadurch wurde auch im allgemeinen der Umsatz in mäßigen Grenzen erhalten, und nur beim Mehl und Getreide brach sich Geldmangel nicht zum Ausdruck, da bei diesem Artikel hauptsächlich die Reichsgüterverteilung indirekt der Empfänger für die Käufer war. Sichtlich bereitet sich die R.G. für die Verhältnisse der neuen Entlastung vor, in welcher sie wiederum eine erhebliche Rolle zu spielen bestimmt scheint. Die Roggenpreise gingen für märkische Ware vom 12. bis 17. Mai von 68 bis 69 000 auf 73 bis 75 000 M. Neben Roggen wurde auch ziemlich viel Erbsen inländischer Herkunft gehandelt, welcher zu Wasser vom Osten nach den Seehäfen geht und dort wohl der R.G. angeboten wird. Von Auslandsroggen ist im ersten Teile der Berichtwoche noch manches gehandelt, später scheinbar jedoch die steigenden Guldenpreise eine Pause in den Einfuhren gebracht zu haben. An weiteren kräftigen Anstellungen amerikanische Ware hat es nicht gefehlt, und, wie es scheint, bleibt besonders Kanada noch recht leistungsfähig für den Artikel. Der Weizenhandel erwiderte sich, so weit bekannt, diesmal ebenfalls nur auf inländisches Material, da die Weltmarktsforderungen schon seit längerer Zeit weit über die heimische Produktion sind. In der englischen Fachzeitschrift von Beerholm sind allerdings für Mitte der Vorwoche einige Dampferladungen La Plataweizens als von Deutschland gekauft gemeldet, doch scheint es, als ob es sich hierbei nur auf inländisches Material, da die Weltmarktsforderungen schon seit längerer Zeit weit über die heimische Produktion sind. In der englischen Fachzeitschrift von Beerholm sind allerdings für Mitte der Vorwoche einige Dampferladungen La Plataweizens als von Deutschland gekauft gemeldet, doch scheint es, als ob es sich hierbei nur auf inländisches Material, da die Weltmarktsforderungen schon seit längerer Zeit weit über die heimische Produktion sind.

zusammenhängend. Von Argentinien spricht man sich über die Wäserte dahin aus, daß man die bisherige niedrige Lage der Regierung für die Ernte im Norden als zu gering erachtet. Die Ausfuhr von neuem Mais hat sich aus den La Platahäfen auf 250 000 Quartern gehoben, was ungefähr die gleiche Menge wie vor einem Jahr darstellt. Für Weizen ist die Verschiffungsmenge auf 474 000 Quartern gegen 520 000 vor acht Tagen und 432 000 gleichzeitig 1922 zurückgegangen. Die gesamten Weltverschiffungen beliefen sich vor allen Ausfuhrgebieten zusammen für Weizen und Weizenmehl auf 1 135 000 Quartern gegen 1 105 000 in 1922.

Wittengeldschichten.

Berlin-Gubener Hutfabriken A.G. (Eig. Tel.) Nach Abschreibungen von 4 1/2 (0,5) Millionen Mark ergibt sich ein Reingewinn von 67 1/2 (9,4) Millionen Mark, woraus 200 (30) Pro. Dividende und 2 Millionen Mark Bonus ausgeschüttet werden bei Rücklagen von 8,6 (1,4) Millionen Mark. Die Debitoren in der Bilanz sind von 20,6 auf 127 1/2 Millionen Mark gestiegen und Gläubiger von 33 1/2 auf 1802,8 Millionen Mark. Im Geschäftsergebnis heißt es: Die gespannteste politische Lage sowie die unübersichtliche Entwicklung unserer Währung hemmen die Geschäftstätigkeit.

Bereinigte Wästel-Fabriken, Nürnberg. Am 17. Mai stattgehabten Generalversammlung wurde den Vorschlägen der Verwaltung entsprechend eine jährlich zahlbare Dividende auf das Stammkapital von 1 1/2 Millionen Mark in Gold, d. h. 1000 Papiermark pro Aktie, beschlossen. Die beantragten Satzungsänderungen wurden genehmigt und die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrates wiedergewählt.

Neue Nichtpreise für Kakao und Schokolade. Die Interessengemeinschaft Deutscher Kakao- und Schokoladen-Fabriken (D. K. S. (Zeta)) Berlin gibt bekannt, daß die Nichtpreise für Kakaoerzeugnisse wie folgt geändert sind: Kakaoerzeugnisse stark entölt I 25 000—27 000 M per Kilogr., Kakaoerzeugnisse schwach entölt I 25 000—27 000 M per Kilogr., Kakaoerzeugnisse stark entölt II 23 000 bis 25 000 M per Kilogr., Kakaoerzeugnisse schwach entölt II 18 000—20 000 M per Kilogr., Schmelz-Schokolade mit 50 Prozent Kakaobestandteilen und 50 Prozent Zucker 2350—2650 M für die 100-Gramm-Tafel, bittere Schmelz-Schokolade mit 60 Prozent Kakaobestandteilen und 40 Prozent Zucker 2550 bis 2850 M für die 100-Gramm-Tafel und Milch-Schokolade 2700—3000 M.

Weitere Erhöhung des Naggarnpreisaufschlages. Die Vertriebsgesellschaft Deutscher Baumwoll-Naggarn-Fabriken München hat, wie die „Textil-Woche“ erfährt, den Aufschlag auf die Preisliste vom 12. März 1923 mit Wirkung vom 19. Mai ab von 3600 Pro. auf 8900 Pro. erhöht.

Neue Preise der Korsettgroßfabrikanten. Der Zentralverband Deutscher Korsettgroßfabrikanten hat, wie die „Textil-Woche“ erfährt, für die vom 21.—27. Mai zur Ablieferung gelangenden Aufträge aus der Zeit vom 1.—15. 4. 58 Pro., 16.—22. 4. 57 Pro., 23.—29. 4. 45 Pro., 30. 4.—6. 5. 29 Pro., 7.—11. 5. 18 Pro., 15.—22. 5. 11 Pro. Preisauflage auf Grund des Materialpreisaufschlages als Wertausgleich festgelegt.

Butterbericht von Gust. Schulze u. Sohn, Berlin. Bei der günstigen Witterung nimmt die Produktion von Butter zu, trotzdem sind die Zufuhren in Butter kleiner geworden, denn der Eigenbedarf auf dem Lande ist infolge der sehr hohen Margarine- und Schmalzpreise wieder sehr groß geworden. Hier hat sich die Stimmung weiter gebessert und trafen von allen Seiten, auch von der Provinz bedeutende Aufträge ein, welche aber nur zum Teil ausgeführt werden konnten. Am 19. Mai kam keine Notierung zustande, da die Berliner Butternotierungskommission davon Kenntnis erhalten hatte, daß die Leiter der Preisprüfungsstellen bei ihrer letzten Tagung in Dresden beschlossen haben, alle Abschlässe, die die Notierungspreise übersteigen, als Wucher zu verfolgen. Da die Notierungskommission sich außerstande sieht, eine für ganz Deutschland zutreffende Notierung durchzuführen, beantragt sie bei der zuständigen Organisation der Berliner Handelskammer und der Hauptlandwirtschaftskammer, die Notierungen bis zur Klärung der Angelegenheit zu suspendieren. Amliche Preisfestsetzung der Berliner Butter-Notierungskommission im Verkehr zwischen Erzeugern und Großhändlern: Frucht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers. Am 16. Mai 1. Qualität per 7000 M, 2. Qualität per 6400 bis 6600 M. Tendenz: fester; Schmalz: Die hohen Devisen lassen keine rechte Kaufkraft im Geschäft aufkommen, denn die Käufer verhalten sich sehr abwartend. In Amerika haben die Preise leicht angezogen und sind die Forderungen der amerikanischen Käufer für Butter land in Lieres Dollar 29 1/2, St. Louis Dollar 28 per 100 Pils ctf Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

P. Nord- und ostdeutscher Holzmarkt. Infolge der Abwärtsbewegung der deutschen Markt gehen neuerdings auch die Rohholzpreise in den letzten Ausläufern der Verkäufe des Jahres, die jetzt stattfinden, automatisch in die Höhe. Nur beim Eichenholz, dessen Absatz nach dem Dreivierteljahr, ist der Preisstand einigermaßen stabil geblieben. Die Sägewerksindustrie könnte jetzt große Verkäufe tätigen; sie zieht es aber bei der Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse vor, sich abwartend zu verhalten und Verkäufe in deutscher Reichsmark, wenn nicht sehr hohe Preise geboten werden, abzuschlagen. Die Danziger und pommerellische Sägewerksindustrie konnten auch in der abgelaufenen Woche größere Mengen Stamm- und Sapfware nach Deutschland, Berlin, Leipzig und Dresden, verkaufen. Die Preise für Stammware gingen bis 650 000 M frei Waggon deutsch-polnische Grenze unverändert in die Höhe. Es sind also im Zeitraum von etwa 14 Tagen Preissteigerungen um 20 p. S. und mehr eingetreten. Hier tritt neuerdings der baltische Holzhandel als Konkurrenz in scharfen Wettbewerb mit den deutschen Abnehmern ein. Es wurden von Danziger Firmen einige Verkauf nach Danemerk in parallel bestämmer gewöhnlicher Schmalware zu etwa 2 Pfund je Kubikmeter getätigt. Wenn heutige Kurse ergibt sich ein Preis von etwa 440 000 M je Kubikmeter, d. h. etwa 100 000 M je Kubikmeter mehr, als der deutsche Holzhandel augenblicklich zu zahlen bereit ist. Auf den Sägewerken in Pommern liegen große, allerdings verkaufte Vorräte in englischen Brethern und Wahlen, deren Herstellung eine große Menge in die Produktion von unbesäumten Joghrettern, wie sie am ostpreussischen Holzmarkt gangbar sind, gelangen hat. Sollte sich das Geschäft im Holzhandel, namentlich in der Möbelfabrikation, heben, so wird die Not um die Beschaffung von Sapfware groß werden. Neuerdings sind auch westfälische und rheinländische Holzfirmen als Abnehmer oder Käufer von altpreußen Eichen und Eichenholz tätig. Die Preise sind hierfür auf 600 000 bis 650 000 M je nach Breite frei Waggon deutsch-polnische Grenze gestiegen.

Neueste Handelsnachrichten.

* Berlin, 22. Mai. (Eigener Fernschreiberdienst.)
— Dividendenvorschläge. Bonas Spinnerei 100 Pro. (30 Pro. und 10 Pro. Bonus) auf die Stammaktien und 6 Pro. auf die Vorzugsaktien. Bayerische Motorenwerke A.G. 100 Pro. Die Aktie ist bis zum Jahresabschluss mit Weichheit aus zu sehen. Vereinigte Eisenhütte- und Maschinenfabrik 200 Pro. (60 Pro.). Die Verhandlungen über Anleiherücknahme eines anderen Unternehmens sind nach Mitteilung der Verwaltung noch nicht abgeschlossen. Norddeutsche Steingutfabrik 500 Pro. (25 Pro. und 25 Pro. Bonus) auf die Stammaktien und 2500 M (0) auf die Genussscheine.
— Der Geschäftsgang der Eisenmatthes A.G. in Hamburg im neuen Jahr war recht mäßig. Die Gesellschaft ist reichlich mit lobnenden Aufträgen beschäftigt.
— Der medienburgen-schwerische Staat gibt eine zweite Roggenanleihe zum Kurse von 84 000 M pro Rentner heraus.

WTB. Wien, 22. Mai. Schlusskurse.

	22	18.	22.	18.	22.	18.
1000 Lira	440000	—	Länderbank	313500	—	314000
1000 Mark	720	730	Österr. Bank	—	—	—
1000 Reichsmark	1300	1210	Bank für Sozialwesen	164000	—	173000
1000 Kronen	480	480	Bank für Sozialwesen	16700000	—	10850000
1000 Gulden	15500	15000	Bank für Sozialwesen	163500	—	179500
1000 Schilling	6000	—	Bank für Sozialwesen	540100	—	561000
1000 Kronen	5500	6000	Bank für Sozialwesen	73500	—	701000
1000 Kronen	279000	260000	Bank für Sozialwesen	578000	—	600000
1000 Kronen	132500	135300	Bank für Sozialwesen	—	—	878000
1000 Kronen	170000	172000	Bank für Sozialwesen	—	—	2010000
1000 Kronen	491000	491000	Bank für Sozialwesen	310100	—	3160000

Kabelfahrt 425000. Graz Koflach 240000. Ost. Boden-Credit-Anst. 269000. Krupp 429000. Mitterberger 475000.
w. Bremen, 22. Mai. American fully middling good colour and staple loco 80 950 nom. per 1 Rto.
w. New York, 21. Mai. Baumwolle per August 28,95.

Berlin, 22. Mai. Auslandswechsel. Amtliche Kurse und telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Geldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

Parität	Bl.	22	18	Parität	Bl.	22	18
0,81	Agram	184,33	180,72	4,538	Rio de Jan. 1 Mrk.	8735,62	4987,50
1,6874	1/2 Amsterd. 1 Fl.	214,46	205,25	—	„	8764,38	5012,50
—	„	21553,75	19147,75	0,81	6 Paris 1 France	3690,76	3272,79
0,81	1/2 Belg. 1 Fr.	3182,02	2817,93	—	„	3709,25	3284,21
—	„	3197,98	2832,07	0,81	4 1/2 Schweiz 1 Fr.	10124,62	8825,38
1,126	7/8 Brüssel 1 Fr.	8902,68	7980,30	—	„	10175,38	8869,62
—	„	8947,32	8020,00	0,81	5 Spanien 1 Pes.	8533,61	7401,46
1,126	7/8 Koppenh. 1 Kr.	10139,43	9077,25	85,06	6 Wien 100 Kronen	79,30	69,07
—	„	10250,57	9122,75	—	„	79,70	69,43
1,126	7/8 Stockholm 1 Kr.	14787,33	13972,25	0,8506	6 Prag 1 Krone	1695,76	1461,33
—	„	14862,07	13132,75	—	„	1704,26	1468,67
0,81	8 Holland 1 Gld.	1571,06	1360,58	0,8506	Budapest 1 Krone	10,59	9,07
—	„	1578,94	1367,41	—	„	10,65	9,13
0,81	6 Italien 1 Lira	2683,87	2384,02	—	Varшава 100 p. M.	108,00	96,00
—	„	2696,73	2395,98	—	„	—	—
30,43	7 London 1 Pfd. St.	256,85	224,17	—	Sofia 100 Lira	453,86	399,00
—	„	258,13	225,52	—	„	456,14	401,00
6,198	New-York 1 Doll.	56857,50	48877,50	3,0925	Japan 1 Yen	27191,87	23940,00
—	„	57142,50	49122,50	—	„	27318,13	24060,00
—	Buenos-Aires 1 Peso	130650,00	117558,00	—	—	—	—
—	„	20650,00	181744,00	—	—	—	—

w. Berlin, 22. Mai. Probuttenmarkt. Der Probuttenmarkt fand vollständig unter dem Einfluß der Devisensteigerung. Die Preise bewegten sich in engen Grenzen. Für Futtermittel wurde eine größere Nachfrage beobachtet. Für Futtermittel wurde eine größere Nachfrage beobachtet. Für Futtermittel wurde eine größere Nachfrage beobachtet.

Amtliche Notierungen für 50 kg ab Station:

	22.	18.	22.	18.	
Weizen märkisch	94000—96000	8500—87000	Mais La 93.	88000	75000
„ baltisch	93500—95000	86000	„ ab Hamburg	85000	77000—78000
„ russisch	84000—86000	76000—77500	„ ab Wehl 70%	2800—295000	2480—265000
„ weiß	84000—85000	78000—79000	„ ab Wehl 70%	2200—250000	1900—200000
„ gelb	84000—85000	78000—79000	„ ab Wehl 70%	—	—
„ weiß	75000—78000	67000—68000	„ ab Wehl 70%	45000	40000—41000
„ gelb	73000—75000	65000—66000	„ ab Wehl 70%	46000	40000—41000
„ weiß	71000	63000	„ ab Wehl 70%	1600—165000	1450—150000
„ gelb	—	—	„ ab Wehl 70%	1600—170000	1500—155000

New-York, 21. Mai. Produktenbörse. Baumwoll. Tageszufuhren 4000. Ausfuhr nach Großbritannien 1000. Ausfuhr nach d. Kontinent 4000.

	21.	19.	21.	19.	21.	19.
Baumwolle	—	—	Petroleum	—	—	—
New-York loco	27,35	27,15	Refined	15,50	15,50	15,50
New-York 1000 lbs	26,25	26,25	New-York	13,00	13,00	13,00
New-York 500 lbs	27,14	26,93	Crude	3,50	3,50	3,50
New-York 250 lbs	26,10	26,18	Schmalz	12,10	12,07 1/2	12,07 1/2
New-York 125 lbs	25,64	25,43	Talg, special	7 1/2	7 1/2	7 1/2
New-York 62 1/2 lbs	24,35	24,35	Zucker (Centr.)	8,28	7,78	7,78

w. Chicago, 21. Mai. Weizen (Kass.) per Mai 117 1/2, Juli 116 1/2, Mais (Kass.) per Mai 79 1/2, Juli 78 1/2, Schmalz per Mai 11,05, Juli 11,20, Speck 8 1/2—9 1/2, Schweinefleisch im Westen 145 000, davon in Chicago 57 000.

w. Berlin, 22. Mai. Metallmarkt. Elektrolyt Kupfer (Wittener), prompt, ctf Hamburg, Bremen oder Rotterdam, Raffinader Kupfer 99/99,5 Pro. 17 300 bis 17 500, Original-Gütemetalle 6500—6800, Original-Gütemetalle, Preis im freien Verkehr 7300—7600, do. Preis des Antimonverbandes 714,451, Raffinader Antimon 99/99 Pro. in Bismar, Mainz oder Braubanner 26 890 Mfg. Juli, do. in Bismar oder Braubanner 99 Pro. 26 470 Mfg. Juli, Bism (Santa, Straits, Austral) 64 000—65 000, Güttengrün mindestens 99 Pro. 58 000 bis 64 000, Antimon 99/99 Pro. 30 000—31 000, Antimon-Regulus 6800—6900, Silber-Barren (ca. 900 fein) 1 110 000 (ca. 1 180 000).

w. Hamburg, 22. Mai. Metalle. (Preis in tausend Mark.) Silber (ca. 900 fein) prompt, do. per Mai 1090 M. (1080 Gd., Juni 1100 M. 1290 Gd., Juli 1280 M. 1280 Gd., Okt. 1280 Gd., Nov. 1280 Gd., Dez. 1280 Gd.), per Mai 7,5 M. (7,3 Gd., Juni 7,5 M. 7,3 Gd., Juli 7,5 M. 7,3 Gd., Okt. 7,5 M. 7,3 Gd., Nov. 7,5 M. 7,3 Gd., Dez. 7,5 M. 7,3 Gd.), per Mai 6,5 M. (6,3 Gd., Juni 6,5 M. 6,3 Gd., Juli 6,5 M. 6,3 Gd., Okt. 6,5 M. 6,3 Gd., Nov. 6,5 M. 6,3 Gd., Dez. 6,5 M. 6,3 Gd.), per Mai 5,5 M. (5,3 Gd., Juni 5,5 M. 5,3 Gd., Juli 5,5 M. 5,3 Gd., Okt. 5,5 M. 5,3 Gd., Nov. 5,5 M. 5,3 Gd., Dez. 5,5 M. 5,3 Gd.), per Mai 4,5 M. (4,3 Gd., Juni 4,5 M. 4,3 Gd., Juli 4,5 M. 4,3 Gd., Okt. 4,5 M. 4,3 Gd., Nov. 4,5 M. 4,3 Gd., Dez. 4,5 M. 4,3 Gd.), per Mai 3,5 M. (3,3 Gd., Juni 3,5 M. 3,3 Gd., Juli 3,5 M. 3,3 Gd., Okt. 3,5 M. 3,3 Gd., Nov. 3,5 M. 3,3 Gd., Dez. 3,5 M. 3,3 Gd.), per Mai 2,5 M. (2,3 Gd., Juni 2,5 M. 2,3 Gd., Juli 2,5 M. 2,3 Gd., Okt. 2,5 M. 2,3 Gd., Nov. 2,5 M. 2,3 Gd., Dez. 2,5 M. 2,3 Gd.), per Mai 1,5 M. (1,3 Gd., Juni 1,5 M. 1,3 Gd., Juli 1,5 M. 1,3 Gd., Okt. 1,5 M. 1,3 Gd., Nov. 1,5 M. 1,3 Gd., Dez. 1,5 M. 1,3 Gd.), per Mai 0,5 M. (0,3 Gd., Juni 0,5 M. 0,3 Gd., Juli 0,5 M. 0,3 Gd., Okt. 0,5 M. 0,3 Gd., Nov. 0,5 M. 0,3 Gd., Dez. 0,5 M. 0,3 Gd.), per Mai 0,1 M. (0,05 Gd., Juni 0,1 M. 0,05 Gd., Juli 0,1 M. 0,05 Gd., Okt. 0,1 M. 0,05 Gd., Nov. 0,1 M. 0,05 Gd., Dez. 0,1 M. 0,05 Gd.), per Mai 0,05 M. (0,025 Gd., Juni 0,05 M. 0,025 Gd., Juli 0,05 M. 0,025 Gd., Okt. 0,05 M. 0,025 Gd., Nov. 0,05 M. 0,025 Gd., Dez. 0,05 M. 0,025 Gd.), per Mai 0,01 M. (0,005 Gd., Juni 0,01 M. 0,005 Gd., Juli 0,01 M. 0,005 Gd., Okt. 0,01 M. 0,005 Gd., Nov. 0,01 M. 0,005 Gd., Dez. 0,01 M. 0,005 Gd.), per Mai 0,005 M. (0,0025 Gd., Juni 0,005 M. 0,0025 Gd., Juli 0,005 M. 0,0025 Gd., Okt. 0,005 M. 0,0025 Gd., Nov. 0,005 M. 0,0025 Gd., Dez. 0,005 M. 0,0025 Gd.), per Mai 0,001 M. (0,0005 Gd., Juni 0,001 M. 0,0005 Gd., Juli 0,001 M. 0,0005 Gd., Okt. 0,001 M. 0,0005 Gd., Nov. 0,001 M. 0,0005 Gd., Dez. 0,001 M. 0,0005 Gd.), per Mai 0,0005 M. (0,00025 Gd., Juni 0,0005 M. 0,00025 Gd., Juli 0,0005 M. 0,00025 Gd., Okt. 0,0005 M. 0,00025 Gd., Nov. 0,0005 M. 0,00025 Gd., Dez. 0,0005 M. 0,00025 Gd.), per Mai 0,0001 M. (0,00005 Gd., Juni 0,0001 M. 0,00005 Gd., Juli 0,0001 M. 0,00005 Gd., Okt. 0,0001 M. 0,00005 Gd., Nov. 0,0001 M. 0,00005 Gd., Dez. 0,0001 M. 0,00005 Gd.), per Mai 0,00005 M. (0,000025 Gd., Juni 0,00005 M. 0,000025 Gd., Juli 0,00005 M. 0,000025 Gd., Okt. 0,00005 M. 0,000025 Gd., Nov. 0,00005 M. 0,000025 Gd., Dez. 0,00005 M. 0,000025 Gd.), per Mai 0,00001 M. (0,000005 Gd., Juni 0,00001 M. 0,000005 Gd., Juli 0,00001 M. 0,000005 Gd., Okt. 0,00001 M. 0,000005 Gd., Nov. 0,00001 M. 0,000005 Gd., Dez. 0,00001 M. 0,000005 Gd.), per Mai 0,000005 M. (0,0000025 Gd., Juni 0,000005 M. 0,0000025 Gd., Juli 0,000005 M. 0,0000025 Gd., Okt. 0,000005

Schlesien.

Die Versorgung der Kriegsbeschädigten.

Von Erwin Dertel.

Regierungsrat beim Hauptversorgungsamte Biegnik.
(II.)

Die Hauptversorgung ist aber wie bisher die Entschädigung auf materiellem Gebiet in der Rentenversorgung. Nur die Grundzüge für die Rentenbemessung haben sich neuerdings geändert. Zwar wird auch die Rente des R. V. G. nach der Minderung der Erwerbsfähigkeit bemessen, aber nicht mehr wie die des früheren Mannschaffsversorgungsgeleges unter Berücksichtigung des ehemaligen Berufes des Versorgungsberechtigten, sondern nach der Wettbewerbsfähigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Der Ausschlag für die Einbuße, die der Beschädigte dadurch erleidet, daß er seinen früheren Beruf, der erhebliche Kenntnisse und Fertigkeiten erfordert hat, infolge der Beschädigung nicht mehr ausüben kann, wird durch die sogenannte Ausgleichszulage geschaffen. Dabei bleibt die Vorbildung ganz außer Betracht; nicht, ob jemand Volksschulbildung oder höhere Schulbildung genossen hat, ist entscheidend, sondern es kommt auf die Fähigkeiten des Beschädigten an, auf das, was er kann und leistet. Die Voraussetzungen der einfachen Ausgleichszulage von einem Viertel der Rente sind bei dem größten Teile der Kriegsbeschädigten vorhanden. Mit dem Fortfall des Unterschiedes zwischen Dienstbeschädigung und Kriegsdienstbeschädigung wird auch die Kriegszulage nicht mehr gewährt. Ferner ist die lediglich nach äußeren Merkmalen für den Verlust eines Gliedes gewährte Verhinderungszulage der früheren Gelebe im R. V. G. durch die Schwerbeschädigtenzulage ersetzt. Diese wird bei einer Erwerbsbeschränkung von mindestens 50 v. H. nach dem Grade derselben bemessen, berücksichtigt also auch die inneren Schäden. Mit Wirkung vom 1. August 1922 erhalten ferner Schwerbeschädigte nach der Minderung ihrer Erwerbsfähigkeit und der Höhe ihres Einkommens bemessene und bereits öfters erhöhte Feuerungszuschüsse, die bei der zuständigen amtlichen Fürsorgestelle zu beantragen sind. Eine nach der Schwere der Gesundheitsstörung abgestufte Pflegezulage erhalten Beschädigte, wenn sie wegen Hilflosigkeit fremder Pflege bedürftig sind.

Nach dem Grade der Erwerbsbeschränkung wird eine in Säben von je 10 v. H. abgestufte Grundrente festgesetzt, wobei die bis zu 5 v. H. geringeren Grade nach oben abgerundet werden. Wer also auf Grund des R. V. G. 15 v. H. Erwerbsbeschränkung ist, wird so angesehen, als ob er es zu 20 v. H. wäre. Erwerbsbeschränkungen von nicht mehr als 10 v. H. spielen wirtschaftlich eine so geringe Rolle, daß das neue Gesetz sie nicht berücksichtigt hat. In der Erwägung, daß auch die bis zu 20 v. H. Erwerbsbeschränkten in gewissem Maße sich an ihren Zustand gewöhnen und den Anforderungen des täglichen Lebens angepaßt haben, jedoch bei ihnen eine nennenswerte wirtschaftliche Einbuße nicht mehr besteht, beabsichtigt die Regierung, eine Rentenberechtigung erst bei einer Erwerbsminderung um 30 v. H. einzutreten zu lassen. Dieser Rentenbeschränkung werden wohl die Beschädigtenorganisationen Widerstand entgegenzusetzen. Eine Ersparnis an Renten dürfte wohl zunächst nicht eintreten, da die Beschädigten, die jetzt eine Rente von 20 v. H. beziehen, eine Abfindung im Betrage von 38 000 Mk. erhalten sollen. Glaubt freilich einer dieser Beschädigten, daß seine Erwerbsminderung nach dem R. V. G. um mindestens 25 v. H. beeinträchtigt ist, so steht es ihm frei, einen neuen Rentenanspruch zu stellen. Die Grundrente bildet zusammen mit der Schwerbeschädigten- und Ausgleichszulage die Vollrente. Dazu treten noch die Ortszulage und die Feuerungszulage. Die erstere dient zum Ausgleich der örtlichen Preisveränderungen in den wirtschaftlichen Verhältnissen der Rentempfänger; durch letztere sollen die Renten den Veränderungen in der allgemeinen Wirtschaftslage angepaßt werden.

Zu erwähnen ist noch, daß in den Fällen, in denen der Beschädigte eine schwere körperliche Beschädigung davongetragen hat, ohne in seiner Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt zu sein, gleichfalls ein Anspruch auf Rente besteht. Die Beeinträchtigung der körperlichen Unversehrtheit wird einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von jezt 15 v. H., nach der beschleunigten Änderung des R. V. G. von 25 v. H. bis einschließlich 50 v. H. gleichgestellt. Für die wichtigsten Arten der Beschädigungen sind bindende Grundzüge darüber aufgestellt worden, welche Rentensätze in den Fällen zu gewähren sind, bei denen die Erwerbsfähigkeit nicht oder in einem geringeren Grade beeinträchtigt ist. Zum Beispiel erhält ein Beschädigter für den Verlust eines Beines oder Armes 50 v. H. ohne Rücksicht auf den Grad der Minderung seiner Erwerbsfähigkeit. Begründet aber diese eine höhere Rente, so erhält er natürlich die höhere Rente. Der Familienstand wird durch Gewährung von Kinderzulagen berücksichtigt. In dem Entwurf zur Abänderung des R. V. G. ist eine Erhöhung der Kinderzulagen von 10 auf 15 v. H. der Rente vorgesehen. Da dem R. V. G. eine Frauenzulage unbekannt ist, stehen die ledigen und kinderlos verheirateten Beschädigten sich gleich.

Den weniger erheblich Beschädigten fällt es nicht schwer, am Erwerbseinkommen wieder tätigen Anteil zu nehmen, nötigenfalls unter Inanspruchnahme der sozialen Fürsorge, die dem Beschädigten bei etwa erforderlicher Berufswahl behilflich ist. Dagegen sind die Schwerbeschädigten auf die dauernde Hilfe des Reiches angewiesen, da sie auch beim besten Willen dem rücksichtslosen Kampf ums Dasein nicht mehr gewachsen sind. Ihnen muß die Fürsorge des Reiches in ganz besonderer Weise zugute kommen. Dies geschieht aber nicht allein durch erhöhte Geldunterstützung, sondern auch durch Schaffung geeigneter Arbeitsmöglichkeiten, aus dem richtigen Gedanken heraus, daß eine geregelte Tätigkeit Körper und Geist am besten gesund hält. Durch das Gesetz über Beschäftigung schwerbeschädigter wird jeder Arbeitgeber, der eine bestimmte Anzahl Arbeiter oder Angestellte beschäftigt, bei Vermeidung erheblicher Geldstrafen gezwungen, eine bestimmte Anzahl schwerbeschädigter in seinem Betriebe einzustellen. Die Entlassung derselben ist nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Die Durchführung des Schwerbeschädigtengesetzes ist Aufgabe der Hauptfürsorgestelle. Um bei Behörden den Vollzug des Gesetzes über die Beschäftigung schwerbeschädigter zu ermöglichen, ist der Beamtenschein eingeführt. Mit diesem ist aber nur eine Untertugend, nicht ein Anspruch auf Anstellung als Beamter verbunden.

Die Versorgung erstreckt sich auch über den Tod eines Rentempfängers hinaus. Ein Sterbegeld ist hauptsächlich zur Bestreitung der Bestattungskosten bestimmt. Ferner wird die Rente noch 3 Monate nach dem Sterbedatum in Nachbildung des früheren Gnadenvierteljahres weiter an die Angehörigen gezahlt.

Im Falle einer wesentlichen Veränderung in den Verhältnissen werden die Versorgungsgebühren neu festgesetzt. Eine Änderung der Verhältnisse kann in einer Besserung oder Verschlechterung des Gesundheitszustandes des Rentempfängers bestehen. Vielen Ansetzungen sind die Bestimmungen über das Aussehen der Rente neben anderem Einkommen ausgesetzt. Von Seiten der Kriegsbeschädigtenorganisationen wird zur Begründung des Fortfalls dieser Bestimmungen insbesondere angeführt, daß die Kürzung der Rente bei einem bestimmten Einkommen den Beschädigten veranlassen könnte, nur soviel zu verdienen, daß sein Einkommen die Ausgrenzung

Unsere Leser im Auslande

bestellen die Schlesiſche Zeitung

für den Monat Juni

am vorteilhaftesten unmittelbar bei der Geschäftsstelle und nicht bei den Postanstalten im Auslande, da sich die Streifenbandsendungen

wesentlich billiger

stellen als der Postbezug.

Die Zustellung der Schlesiſchen Zeitung erfolgt dann täglich unter Streifenband, wofür wir berechnen:

für die wöchentlich 12mal erscheinende Vollausgabe 14000 Mk.

für die wöchentlich 7mal erscheinende Ausgabe A 10500 Mk.

Nach Deutsch-Oesterreich kostet die Streifenbandsendung dagegen:

für die Vollausgabe 12000 Mk.

„ „ Ausgabe A 8500 Mk.

Wir bitten, obigen Bezugspreis auf unser Postcheckkonto, Breslau 38, Wils. Gottl. Korn, rechtzeitig einzuzahlen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung erfolgt.

Geschäftsstelle der Schlesiſchen Zeitung Breslau 1.

erreicht. Die Ruhestufen sind unrentabel, da sie die Arbeitsfreudigkeit lähmen und den Beschädigten nicht zur Anwendung besonderer Tatkräft, sich in seinem Berufe zu verkommen, anspornen. Dem gegenüber wird seitens der Regierung angeführt, daß die ungeheure finanzielle Belastung des Reiches und damit der gesamten Bevölkerung Deutschlands die Pflicht auferlegt, Versorgungsgeldern in den Fällen nicht zu zahlen, wo der Beschädigte bei seiner wirtschaftlichen Lage auf solche Bezüge nicht angewiesen ist. Bei schweren Beschädigungen sei an und für sich das Fahrenseinkommen und daher auch die Kürzung nicht beträchtlich. Die Schwerbeschädigtenzulage und Pflegezulage bleiben dem Beschädigten unter allen Umständen.

Bei der beabsichtigten Änderung des R. V. G. ist eine der Teuerung entsprechende erhebliche Erhöhung der monatlichen Rentenbeträge vorgesehen. Für den Umfang der Rentenerhöhung ist der Gedanke maßgebend, daß der Gesamtbetrag der Rentenbezüge eines erwerbsunfähigen Beschädigten, der im wesentlichen auf die Rente angewiesen ist, wirtschaftlich den gleichen Wert darstellen soll, den seine Rente nach dem R. V. G. im April 1920 hatte. Gleichzeitig soll das Gesetz über Teuerungsmassnahmen für Militärentner vom 21. Juli 1922 mit dem R. V. G. verschmolzen werden. Dementsprechend sieht der Entwurf eine Aufzählung vor, die nach den gleichen Grundätzen gewährt wird, die bisher für die Zahlung der Teuerungszuschüsse gegolten haben. Den Dank aller Kriegsbeschädigten wird dem Reiche die Erweiterung der Bestimmungen über die Gewährung von Teuerungszulagen einbringen. Danach soll die veränderte Teuerungszulage nicht nur der allgemeinen Wirtschaftslage, sondern auch den den Reichsbeamten zu ihrer Befolgung gewährten Teuerungszulagen angepaßt werden. Die Forderungen der Kriegsbeschädigten gehen namentlich in zwei Punkten, und zwar in der Erhöhung der Rente und in der Anwendung der Ruhestufenbestimmungen, über die im Entwurf vorgeschlagene Regelung hinaus. Es ist jetzt die Aufgabe der Volksvertretung des Deutschen Reiches, die Forderungen der Kriegsbeschädigten und ihrer Organisationen mit den Interessen der Allgemeinheit in Einklang zu bringen.

Aus Oberschlesien.

Kommunistische Ausschreitungen in Gleiwitz.

Gleiwitz, 20. Mai. An den Pfingsttagen fand hier der Verbandstag der katholischen Jugend- und Jungmännervereine Schlesiens statt, mit dem ein Festzug am Nachmittag des ersten Pfingstfeiertages verbunden war. Offenbar als Gegendemonstration gegen diesen Festzug erschien am ersten Feiertag gegen Mittag ein Zug von einigen hundert Kommunisten, Männern, Frauen und Kindern, mit mehreren roten Fahnen auf der Wilhelmstraße, gerade in der Zeit des lebhaftesten Verkehrs. Die Mehrzahl der Bevölkerung sah diesen Zug mit Recht als Provokation an, und es drohte infolgedessen schon zu einem Zusammenstoß zu kommen, als die rechtzeitig benachrichtigte Schutzpolizei eingriff und die Kommunisten abhob. Die Personalien der Führer wurden, als es sich um eine nicht genehmigte Demonstration handelte, polizeilich festgestellt.

Die „Ostdeutsche Morgenpost“ meldet dazu folgendes: In Gleiwitz hielten am ersten Pfingstfeiertage die Kommunisten auf dem Platz eine Versammlung ab, in der ihr Führer Mehr eine grobe Schreie hielt. Da die Versammlung nicht anwesend war, schritt die blaue Polizei ein, konnte aber gegen die Masse nichts ausrichten, und als diese sich zu einem Demonstrationszuge in Bewegung setzte, geriet ein Beamter unter die Reihe der Wenigen und trug erhebliche Verletzungen davon. Erst auf der Wilhelmstraße konnte das inzwischen herangerufene Überfallkommando der Schutzpolizei den Weitermarsch verhindern. Die Anführer und die Rahmenträger des Zuges wurden verhaftet, jedoch nach ihrer Vernehmung wieder freigelassen.

Ende des Pasdaiern-Prozesses.

Der Prozeß gegen denormaligen Rattowitzer Stadtschreiber Pasdaiernik und Leiter des dortigen Lebensmittelamtes und dessen Mitbeschuldigte, wegen umfangreicher Fette, Eier, Mehl- und Kartoffelklieburgen von der deutlichen Strafkammer nach viermonatiger Verhandlung auf Freiheits- und Geldstrafen in verschiedener Höhe verurteilt wurden — gegen den genannten Hauptbeschuldigten lautete das Urteil auf 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 90 000 Mk. Geldstrafe — beschloß am 4. und 5. Mai das Reichsgericht. Dieses verurteilte am 15. Mai die Entscheidung, daß die Revision im wesentlichen zu verwerfen sei, und damit ist die „Affäre Pasdaiernik“ zu Ende.

Deutschnationale Volkspartei.

Der diesjährige Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei des Kreisvereins Strehlen fand unter überaus starker Beteiligung statt. Der Parteitag stand in Vertretung des erkrankten ersten Vorsitzenden, Superintendenten D. Eberlein, unter der Leitung von Herrn Oskar Vogel. Aus dem einleitenden Bericht über die Organisationsfähigkeit, den der Kreisvorsitzende, Oberst a. D. Graf Schrad, erstattete, ging hervor, daß die Neugründung und Festigung der Ortsgruppen mit sehr gutem Erfolge unternommen worden ist; der beste Beweis dafür war der überfüllte Saal. Als erster Redner sprach Landtagsabgeordneter Dr. Krüger. Mit außerordentlichem Geschick

entwarf er zunächst ein Stimmungsbild aus dem preussischen Landtag und untersuchte dann als Landwirt eingehend die Vorschläge und Anregungen, welche die verschiedenen Parteien in den Ausschussberatungen zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion gemacht haben. Er konnte unter lebhafter Zustimmung der Versammlung feststellen, daß die deutschnationalen Vorschläge allein von praktischer Sachkunde eingegeben waren. Im zweiten Teil seines Vortrages schilderte er die Notwendigkeit des energischen Kampfes, den die deutschnationale Volkspartei im Landtag gegen Minister Sebering geführt hat. Als zweiter Redner gab Frhr. von Freytagh-Loringhoven eine großzügige Beurteilung unserer Lage. Er wies hin auf Bismarck, dessen hinterlassene Schriften die nationale Bibel des deutschen Volkes werden müßten. Bismarck habe gewarnt, einen unverföhnlichen Feind durch Entgegenkommen zu gewinnen. Daß ein derartiges Unterfangen von vornherein aussichtslos sei, sollen wir uns heute alle klar machen und unsere Forderungen ziehen für unsere Haltung gegen Frankreich, das das Deutsche Reich, das Werk Bismarcks, vernichten will. Unter dem tiefen Eindruck der beiden Vorträge, die mit freudiger Zustimmung aufgenommen wurden, wurde eine Entschließung angenommen, sich in vollem Einklang mit der Auffassung der Parteileitung, rüchhaltlos hinter die Reichsregierung zu stellen, solange sie fest im Widerstande bleibt.

Bei dem vaterländischen Abend, der ebenfalls glänzend besetzt war, hielt Landesgeschäftsführer Dr. Krause die Ansprache. Beglückwünschend auf die Vorträge der Haupttagung forderte er die Kreuze der Kleinarbeit draußen im Lande als beste Möglichkeit für den Einzelnen, sich an seinem Plaze vaterländisch zu betätigen. Das ist notwendig, um einer nationalen Regierung einen immer breiteren Boden zu verschaffen, damit sie in ihren Entschlüssen nicht jeden Augenblick von der politischen Kurzsichtigkeit der Linken gehemmt wird.

Pfingsten im Riesengebirge.

ch. Wider Erwarten brachte Pfingsten dem Riesengebirge das schönste Wandermeteor. Am Sonnabend nachmittag stellte sich im Tale leichter Sprühregen ein, in der Nacht klarte sich der Himmel aber vollständig auf. Es herrschte dabei eine empfindliche Kühle, ging doch das Thermometer an einigen Stellen auf Null Grad zurück. Ein prachtvoller, klarer Sonntagmorgen, erfruchte das Herz aller Naturfreunde und Bergwanderer. Wald aber rührte sich der Himmel etwas ein, und bei dieser Bewölkung ohne Regen ließ es sich am besten wandern. Im Tal und Gebirge war auch die Temperatur merklich milder geworden. — Der Verkehr gestaltete sich zu einem Riesenerverkehr, wie er noch nicht beobachtet worden ist. Bereits freitag setzte er ein und erreichte Sonnabend seinen Höhepunkt. Alle fahrplanmäßigen und Sonderzüge waren sehr stark besetzt und von Girschberg aus mußten noch Sonderzüge eingelegt werden, um das Meer der Ausflügler zu bewältigen. Auch die Viehwagen mußten wieder dem Verkehr dienen. Auf dem Hochgebirge ging es außerordentlich lebhaft zu. Trotz der baulichen Erweiterungen konnten die Bauden die Menge der Besucher nicht fassen. Alle Nachtquartiere, Liege- und Sitzgelegenheiten waren zeitig vergeben, und viele mußten ohne Obdach weiterziehen. Besonders stark waren in diesem Jahre die Jugendwandergruppen vertreten. Die Jugendbergen waren schon seit Freitag überfüllt. In der Schlesiſchen Grenzbaude wurde Pfingsten die höchste Wanderherberge in Schlesiſchen Bergen mit zunächst 12 Betten eröffnet. — Die Wege im Hochgebirge sind zum größten Teile schneefrei, doch gibt es auch noch weite Flächen, wo man dem Winter vergnügen huldigen kann. — Auch Girschberg selbst hatte Pfingsten starken Verkehr.

Personalnachrichten.

* In Breslau ist am Sonntag plötzlich Kanonikus Prälat Dr. Bergel gestorben. Er war Bischofssekretär, Rat des Generalvikarsamtes und der fürstbischöflichen Geheimen Kanzlei, Hausprälat des Papstes und Präses des Konviktoriums erster Instanz. Er war, wie wir der „Schlesiſchen Volkszeitung“ entnehmen, am 2. September 1855 in Breslau geboren, besuchte das Matthiasgymnasium und studierte an der Universität Breslau katholische Theologie. 1879 in Prag zum Priester geweiht, wirkte er zunächst als Kaplan an der Kirche des deutschen Hospizes in Rom, wo er mit dem jetzigen Papst befreundet wurde. Nachdem er dann eine Zeit lang in Liebau gewohnt war, kam er 1883 nach Breslau. Hier wirkte er zunächst an der Matthiaskirche, kam 1886 als Kurat zur Adalbertkirche und 1888 an die Matthiaskirche zurück. 1899 wurde er erster Pfarrer der Heinrichskirche, 1907 Erzpriester des Archipresbyterates und 1912 residierender Domherr. Bald nach seinem Regierungsantritt ernannte ihn Papst Pius XI. zu seinem Hausprälaten.

* Amtsgerichtsrat Grünher in Breslau ist zum Oberlandesgerichtsrat ernannt worden.

[Von der Peterskirche in Görlich.] Die Peterskirche in Görlich, ein historisches Bau- und Kunstdenkmal, das Wahrzeichen der Oberlausitz, ist in Gefahr, einzukippen. Das Kupferdach ist so schadhaft geworden, daß nur eine sofortige Ausbesserung die Gewähr erhalten kann. Die Herstellungskosten werden mindestens 30 Millionen Mark betragen, was die Kirche allein nicht aufbringen kann. Erfreulicherweise wollen, wie der „Neue Görlicher Anzeiger“ mitteilt, Staat und Provinz mit zur Erhaltung dieses Kulturwertes beitragen. Es ist eine Lotterie in Aussicht genommen, die weitere Mittel aufbringen soll.

Sport.

Kante redivivus.

* Max Kante, der zur Verbüßung der gegen ihn verhängten Strafe nicht angehalten worden ist, weil Ärzte ihm Verschimmungen ausstellten, daß er wegen Krankheit haftunfähig sei, hat ein neues Rennwett-Unternehmen aufgemacht. Vor einigen Wochen miethete er in der Rüstler Straße in Berlin einen Pferdehof, ließ ihn büromäßig ausbauen, stellte mehrere Buchhalter, sogenannte Rennsportfachverständige und Geschäftsführer an und — hatte sofort wieder Lauf von Reuten, die durch ihn reich zu werden hofften. Allein in den letzten beiden Wochen stoffen 10 Millionen Mark Einsätze in seine Kassen. Am letzten Freitag nachmittags 2 Uhr fand die offizielle Eröffnung des Wettbüros statt. Wenige Minuten danach erschienen Polizeibeamte, beschlagnahmten die Bücher, machten den Laden wieder zu und führten Kante zu einer Vernehmung ab. Größere Geldbeträge hatte man in dem Geschäft nicht gefunden, und auf die Frage, wo er die Einlagen deponiert habe, erklärte Kante, seine Freunde hätten die Kapitalien in Verwahrung und gäben ihm nur täglich die nötigen Bestimmen. Er will durch seine Umwälte gegen die Schließung seines Unternehmens Beschwerde erheben.

Stadttheater. „Die Meistersinger von Nürnberg.“ Die Meistersinger-Vorstellung am Pfingstsonntag brachte Hans Schubert als Gast auf Anstellung in der Rolle des Vedmesser. Wir will es scheinen, als hätte der Sänger schon einmal vor Jahren in der gleichen Partie bei uns gesungen. Die Vorzüglichkeit unseres ständigen Vedmesser macht es jedem Konkurrenten schwer, sich gerade in dieser Rolle durchzusetzen. Der Sänger besitzt genügend Stimme, die aber nicht sehr beweglich ist und auch nicht immer rein intoniert. Ein auffälliger Mangel war ferner die unsichere Ruffähigkeit, die besonders in rhythmischer Beziehung zu wünschen übrig ließ. Etwas mehr befriedigte die Darbietung. Die Aufnahme des Gastes von Seiten des voll besetzten Hauses war mäßig. Hervorragend gut trotz mehrerer Gedächtnisfehler war Richard Groß als Hans Sachs, und ebenfalls sehr trefflich Fräulein Follner als Eudchen.
Dr. Fr. Bz.

Und es bricht wie Flut über die Dämme
Duscher Liebe lobende Kraft,
Volk an der Ruhr, Stamm aller Stämme,
Das uns ein einiges Deutschland schafft!

Maria Weinand-Essen.

Selbst einig dem Volk an der Ruhr und Rhein in
seinem stumm-ingrimmigem Ausdauern vor Not,
Sunger und Glend durch Gaben zum

Deutschen Volksoffer!

Spenden auf das Konto Schieferhilfe für das
Ruhrgebiet nehmen alle Postanstalten, Sparcassen
und Banken an. Desgleichen der Depeschensaal
der Schlesischen Zeitung, Breslau I, Schweidnitzer
Straße 47, Postcheckkonto Breslau 38 Wilh.
Gottl. Korn.

Lokales.

Kleinhandelspreise für Lebensmittel
in Breslau am 22. Mai (1 Pfund)

Table with 5 columns: Item, Price 22.5, Price 14.5, Price 22.5, Price 14.5. Includes items like Markenbrot, Weizenmehl, Roggenmehl, etc.

Wiener Gäfte.

* Der Deutsche Volksgefängnisverein Wien und Umgebung trifft
Donnerstag, den 24. Mai, von Dresden her in Breslau um
2 Uhr nachmittags ein. Nach der Begrüßung am Bahnhof werden
die Gäfte in ihre Quartiere geleitet. Um 4 Uhr wird ein Rund-
gang durch die Stadt gemacht, woran sich um 6 1/2 Uhr ein Empfang
mit Ansprache im Rathaus anschließt. Um 7 1/2 Uhr findet im
großen Konzerthausaal das Festkonzert statt, dem um 10 Uhr
in gleicher Saale der gemeinschaftliche Kommerz folgt. Das
Zusammensein mit den Wiener Sängern und Sängerinnen wird
noch manches frohe Lied und manches starke Wort hervorrufen. Am
nächsten Tage geht es fort nach Berlin, wo der Sänger neue Auf-
gaben harren, verbunden mit neuen Ehrungen.

Spielklubs.

h. Die Breslauer Kriminalpolizei und die Gerichte geben
fest mit arakter Strenge gegen die Verantw. der verbotener Glück-
spiele vor. Aber nicht nur den Verantw. solcher Glücksspiele
wird von den Gerichten der Prozess gemacht, auch denjenigen, die
sich am Glücksspiel beteiligen. In der letzten Woche haben mehre-
re Spielerprozesse die Schöffengerichte beschäftigt. Es waren
keine Sensationsprozesse, da die Beteiligten nur wegen einfachen
Glücksspiels und nicht wegen gewerbmäßigen angeklagt waren.
Sie lebten sich aus den verschiedensten Ständen und Berufs-
klassen aufammen; nach Arbeitern, Straßenbahnfahrern, Kaufleuten
fehlen auch nicht Beamte. Bemerkenswert sind drei Urteile, die
erf. wurden.

Am Nachte 1921 wurde der Polizei gemeldet, daß in den
Wohnräumen einer Gebamme auf der Gartenstraße Spielabende
veranstaltet werden. Als die Polizei hinkam, fand sie das Nest
leer. Sie beschlagnahmte aber eine Liste mit über 50 Namen, von
denen die Kriminalpolizei annahm, daß sie mit zu den Spielern
gehören. 50 Personen erhielten hierauf Strafbefehle in Höhe von
je 200 Mark. Davon bezahlten 28, um allen Schwierigkeiten aus dem
Wege zu gehen. Die übrigen erhoben Einspruch, weil sie bestritten,
irgendwie an den Spielabenden teilgenommen zu haben. Sie
hätten einmal eine Einladung zum Wirtabend erhalten,
wären aber zum arkten Teile der Einladung nicht erfolgt. Der
Staatsanwalt beantragte Verurteilung, um die übrigen auf der
Liste stehenden Personen als Zeugen zu vernahmen. Das Gericht
sprach sämtliche Angeklagte frei, da ihnen eine Teilnahme nicht
nachzuweisen war.

Am 23. Juni v. N. hatte die Polizei erfahren, daß auf der
Zimmerstraße in der Wohnung eines Dentisten Balkanspiele
veranstaltet wurden. Als die Polizei des Nachts in die Wohnung
eindringen wollte, wurde ihr nicht geöffnet. Man schlug die
Tür ein und fand schließlich 20 Personen vor. Sie hatten
sich in Schränken und auf dem Balkon versteckt. Vom Schöff-
engericht erhielt ein Teil Geldstrafen von 200 000 bis 400 000 Mark,
ein anderer Teil wurde freigesprochen.

Am Dezember 1922 wurde der Kriminalpolizei gemeldet, daß
in einer Vorstadt-Schankwirtschaft gespielt werde. Bei An-
kunft der Polizei fand man um einen Tisch herum 6 Personen, die an-
scheinend gespielt hatten. Man hatte aber schleunigst die Karten
aufammengehoben. Die Spielergesellschaft bestand hier aus
Arbeitern und Straßenbahnfahrern. Das Schöffengericht ver-
urteilte die Angeklagten zu Geldstrafen von je 100 000 Mark, der
Wirt wurde wegen Zulassung von Glücksspielern zu
200 000 Mark verurteilt.

Verschiedene Nachrichten.

- Infolge auffällig hoher Steigerung der Butter- und Eier-
preise wurden am Freitag und Sonnabend von der Wucher-
polizei in beiden Markthallen besondere Kontrollen vor-
genommen, die zur Beschlagnahme von drei Fässern Butter und zu
sehn Strafanzeigen wegen Preiswunders führten. Die über-
wachung der Preisbildung auf dem Butter- und Eiermarkt wird
fortgesetzt.

- Der Tarif für Droschken ist auf das 2000 fache der in dem
Fahrpreisanzeiger angegebenen Höhe erhöht worden.

- Mit 6 125 000 Mark fündig ist der Bankbeamte Weigel
von der Deutschen Bank in Katowitz. Er hat sich vermutlich nach
Breslau begeben. Meldungen zu seiner Ermittlung erbeten nach
Zimmer 48 des Polizeipräsidiums.

[Theater.] Stadttheater: Mittwoch 7 1/2 Uhr: Erstes Gastspiel
des Kammerjägers Richard Tauber von der Staatsoper in
Dresden als Pedro in Tiesland. Donnerstag: Ameltes und
letztes Gastspiel des Kammerjägers Richard Tauber als Tamino
in der Rauberflöte. Viele Partie finst Herr Tauber zum
ersten Male in Breslau. - Lusttheater: Mittwoch: „Levo-
lutian in Krakowitz“. Am Sonntag, den 27. Mai, wird

nach dem aroken Erfolge der Erstaufführung Max Möhrs
Komödie „Improvisationen in Kun“ in der Anzei-
neriuma des neu verpflanzten Regisseurs Leo Mittler vom Schau-
spielhaus Dresden-N. zum ersten Male wiederholt. - Thalia-
theater: Mittwoch: „Die Brautschau“. Freitag, den 25. Mai,
wird die Komödie „Die Moral der Frau Dulzeka“ von
Gabriele Apoliska zum ersten Male wiederholt. - Schauspiel-
haus: Mittwoch: „Madame Riri“. Sonnabend Gastspiel
Karl Grünwald: „Der Graf von Luxemburg“. Sonntag
nachmittags Gastspiel Grünwald: „Die Frau im
Hermelin“. Sonntag abend Gastspiel Grünwald: „Die
Gardabastin“. Montag Gastspiel Grünwald: „Der
Ringenbarbar“. Dienstag letztes Gastspiel Grünwald:
„Das Dreimäderlhaus“. - Das langjährig Mitglied der
Vereinigten Theater Julius Barna bezieht am Sonntag, den
27. Mai das 50jährige Jubiläum seiner Bühnentätigkeit. Die er-
hellene Jubelfeier eines Bühnenkünstlers wird durch eine Morzen-
feier Sonntag, den 27. Mai, vormittags 11 Uhr im Lusttheater
festlich begangen werden. Der Jubilär selbst wird in einem
humorvollen Einakter: „Zum Einfieler“ von Benno Kalobien
eine feiner Lieblingsskizze zur Darbietung bringen. Neben seinen
Schauspielkollegen werden hervorragende Künstler der anderen
breslauer Bühnen mitwirken.

[Schauburg - Viktoriatheater.] Täglich 8 Uhr „Die Entlassung“. Vor-
verkauf 10 Tage voraus.

[Polizeiliche Nachrichten.] 208 Personen wurden in der Woche vom 13. bis
19. in das Polizeigefängnis eingeliefert, darunter wegen
Einbruchdiebstahls 16, einfachen Diebstahls 64, Hehlerei 13, Betrugs 6, Unter-
schlagung 3, gewerbmäßiger Unzucht 10, Landfriedensbruch 1, Zerstörung 8,
Fahrerlaubnis 4, Betrugs 2, Bettelverbrechen 2, Väterliche Gewalt 1, Sitten-
übertretung 15, Obdachlosigk. 19, Schug 1, Unfähigkeit als Ausländer 17,
Weiblichk. 1, Forderungs 1, Schmuggel 1, unerlaubtes Gangeß 2, Arbeit-
scheu 4, Subaltern 1, groben Unfugs 12.

In ein Weinlager Gäßelstraße 103 sind in der Nacht zum 19. Diebe et-
wa 600 Liter und haben 160 Flaschen Weiß-, Rotwein und Sekt im Werte von
mehreren Millionen davongeschleppt. Der Inhaber des Lagers ist verhaftet.
Beschlag nimmt und in der Metallblechstraße 27, Zimmer 2, auf beständigen ist ein Rotguth-Toppelschraub von 12 Zentimeter Durch-
messer.

Organo-Yohimbin-Lecithin

Anregendes Kräftigungsmittel auf wissenschaftlicher Grundlage. Vorlangen
Sie nur „Organophat“ in der Naschmarkt-Apotheke, Ring 44.

Gegen Sommerproffen

müssen Sie schon jetzt etwas tun. Wir raten 1 Stück Citabol-Beich-
wachs zu kaufen und damit die betreffenden Stellen zu behandeln.
Sicher erhältlich Apotheke Schweidnitzerstr. 43a, Ecke Summerei, Kronen-
Apotheke, Neue Schweidnitzerstr. 3, Kränzelmarkt-Apotheke, Sinter-
markt 4, Naschmarkt-Apotheke, Ring 44, an der Schmiedebrücke. (9)



Erfolge auf der Breslauer und Berliner Büro-Bedarfs-Ausstellung bewiesen,
daß der

ELO-Briefdrucker

der beste Typendruck-Vervielfältigungs-Apparat ist

Bauart stabil! Bedienung einfach! Leistung unerreicht!

General-Vertrieb

Elo-Briefdrucker, G. m. b. H., Breslau 13

Kaiser-Wilhelm-Straße 58. Tel. Ring 167.

Vor-
Frauenwohl.
Mittwoch, 6. 30. Mai,
5 Uhr nachm.
Lauenenplatz 10, I.
Säuglingsklinik:
Jahres- und Kassen-
bericht.
Vorstandsvorsitz.
Erk. Kass. Vizepräsident
L. Paradies, 19
Bahnhofstraße 34 II.
Körperpfl.
Körperpfl.
Körperpfl.
Körperpfl.

Salon-
Garnitur,

belegbar. Selbst-
st. 1 Sofa, 1
Sessel, 1
Sessel, für
den besten Preis von
2000. zu verkaufen.
Besteht aus 3-4 Stücken.
Mandaria.
Schillerstraße 3.

Gummi-

Regenmäntel, Güte
Gartenhandschuhe
Schilder u. all. Art
Dachhauben
Vertigatore Dusch.
Vertigatore
prima Konzentra-
tionen
sämtliche Wochen-
pfeifenartikel
Annahme von Re-
paraturen, be-
sonders Regen-
mäntel
Veriand und Ein-
zelverkauf.

Reeder

Gartenstraße 63,
nur Godapart. 19

Motorrad,

„Wanderer“,
3 PS., Zweifach, be-
triebssicher, mod.
Ausführung, vorzüglich
für Käufer u. Ver-
kauf, umständel-
los, Kolbe, Bresl. 8,
Klosterstr. 81.

Widler 717

gut erhalt., 6x Berett.
Mannesman
4 1/2 Fabrikneu, jetzt
schön, Sport-2-Eimer
6x bereit, fof zu vert.
A. Nowak
Spiel Weichholz,
Zahnenstr.
Ede Entlastung.

E. Calmann

Bankgeschäft
Wortpapiere,
Beratung und
Verwaltung.
Zinnscheine.
Davison. (6)

Hamburg,

Neuer Wall 10.

Dresden-A. Neues Union-Hotel

Haus I. Ranges Sidonienstraße am Hauptbahnhof
mit Restaurant Ruschin
verbunden mit Palmengarten, neu
das Neueste — behaglich — Modernste
Jeden Abend vornehmes, dez. Konzert
82 Zimmer, jedes fließ Wasser u. Fernspr., anschl. Privatbäder,
Friseur im Hause, T. 20590, Halle, Konferenzzimmer.
W. Ruschin,
vorher Hotel Nord und Wettin.

Am 29. Mai d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

findet im Stadtverordnetenversammlungssaal
des Magistrats zu Ratibor, 2. Stad. eine
ordentliche Generalversammlung
mit folgender Tagesordnung statt:
a) welcher hierzu die Genossenschaftsmitglieder
eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Genehmigung der Jahresrechnung
und Bilanz.
2. Entlastung des Vorstandes und
Aufsichtsrates.
3. Weidungslaffung über die Auflösung
der Genossenschaft.
4. Verchiedenes.
Ratibor, den 22. Mai 1923.

Oberschlesischer
Wirtschaftsverband
der Aufbruchbeschädigten
e. G. m. b. H.

Der Vorstand:
Dr. Kleiser,
Helmann

Brillantenbesitzer!

Hören Sie erst die Preise
der Konkurrenz, und dann
kommen Sie zu mir, Sie
werden sich überzeugen,
daß ich alle Fachmann.
Gebote überbiete.
Ich zahle
5 Million
bis
Mk. p. Karat für große
reine Steine
Für Gold-Bruch
Bkar. 333 gest. p. Gr. 8000-10500
14 " 585 " " 15000-17500
18 " 750 " " 18000-22500
22 " 900 " " 24000-27500
Platin rein bis 112 500
per Gramm
Gebisse auch Zahne 6000-9000 Mk.
Ich überbiete jede Konkurrenz
und zahle unter Garantie
die höchsten Preise.
Vogel, Junkernstr. 25
widerholt vereid. Sachverständiger
Fachmann seit 30 Jahren

Parkett billigst

Parkettfabrik Heine
Breslau, Kleinburg, Rg. 3641, 8405.

Brillanten
Gold-, Silber-, Platin-

Gegenstände und Bruch kaufte höchstgünstig
Deutsche Edelmet.-u. Juwel.-Ges. m. b. H.
Carrastraße 3, an der Viehischhöhe.
- Christliche Firma. - (x)

Saifkraftwagen.
1 Benz-Gaggenau

8 1/2 Z. Rußkraft, 45 PS.-Motor,
ist neu.
1 N. U. G.
8 1/2 Z. Rußkraft, 45 PS.-Motor,
mit neuem Aufbau.

Beide Saifkraftwagen in besten Anstand
und neuer Vollgummibereifung sind
in meinen Reparaturwerkstätten in
allen Teilen gewissenhaft durchgesehen
worden, sachmännlich einwandfrei
gerichtet, überfällig und reell,
sodast preiswert lieferbar.

Carl Joscht,

Breslau, Gartenstraße 61.
Genehm. Amt Ring 1871, 1851.

Romnid-Motorpflug

Scharf, wie neu, äußerst preiswert;
ferner:
1 Pferd nach Wahl:
6 jähr. belg. Zuchtstute mit
6 jähr. Wagnerspferd, (Wallach)
ein gängiges, mittelschweres
1 jähriges Fohlen (Wallach)
belgischen Zuchtstange
mit Bediengeräten, 40000,
Suchs mit Welle, gute Nachsch.
Gutsbesitzer Walter Adolph,
Mellowitz,
Bahnhofsstr. Ratibor
bei Breslau.

In unfer Handelsregister Abteilung B
Nr. 1039 ist bei der Bürgergarten-
Gesellschaft mit beschränkter Haftung, hier,
heute eingetragen worden: Kaufmann
Friedr. Kamm hat aufgebürt, Geschäft-
sführer zu sein. Breslau, den 16ten
Mai 1923. Amtsgericht.

In unfer Handelsregister Abteilung B
Nr. 1320 ist bei der Schürer & Hoff-
mann Gesellschaft mit beschränkter Haf-
tung, hier, heute eingetragen worden:
Durch Beschluß der Gesellschafter vom
5. Mai 1923 ist die Firma geändert in
„Mag Hoffmann Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung“. Dem Joseph Helm
in Frauenwalddau (Kreis Krotzsch) ist
Bevollmächtigter Breslau, den 11ten
Mai 1923. Amtsgericht.

Beurteilung der Befanntmachung betr.
Erhöhung des Grundkapitals der Ger-
traud Societätsbrauerei Aktiengesellschaft
in Gorkau: Die neuen Stammaptel
werden über je 1000 Mark (nicht
10 000 Mark) ausgegeben. Sie nach
Vorauszahlung werden zum Kurse von
100 % (nicht 1000 %) begeben.
Amtsgericht Bobitz, den 17. Mai 1923.

Im Handelsregister A ist heute bei
Nr. 196 (offene Handelsgesellschaft Oscar
Tzfel in Schweidnitz) eingetragen: Der
Kaufmann Fritz Tzfel ist aus der Gesell-
schaft ausgehoben. Gleichzeitig ist der
Kaufmann Erich Tzfel in Schweidnitz in
die Gesellschaft als persönlich haftender
Gesellschafter eingetretten.
Amtsgericht Schweidnitz, den 18. Mai 1923.

Zwangsvollstreckung.
Zum Zwecke der Aufhebung der Ge-
meinschaft soll am 2 August 1923, vor-
mittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 9 — das im Grundbuch von
Wahrengehe Bano VII Blatt Nr. 207 (ein-
getragene Eigentum) am 30. Januar
1923, dem Tage der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes: Frau Marie Kauf
Wandell, in Katowitz, Ratibor, neue Be-
nennung Marcolini und David Ungereanu in
Bukarest) eingetragene Grundstück Ge-
meinschaft Mährengehe Karolstadt 8 Bar-
gele Nr. 328/108 etc. Wahrengehe,
Kartend. 2 Barzellen Nr. 80 Gräferei,
1 he 26 ar 37 qm groß, Donnerstag 8 45
Zaler, Grundbucheintragsnr. 700, 1223,
Ruhungswert 2222 Mk., Gebäudewer-
te Nr. 1522, bestehend aus Brauerei-
und Wohngebäude mit 2 Sofräumen,
Seitengebäude, Restaurationsgebäude mit
K. randa, Kegelbahn, Holzschuppen, ver-
steigert werden.
Amtsgericht Neisse, 18. 5. 23.

Im unfer Handelsregister Abt. B ist
am 15. Mai 1923 unter Nr. 46 die Kon-
vertierungs- Aktiengesellschaft Lauban
eingetragen worden. Gegenstand des
Unternehmens ist der Erwerb von Zon-
feldern und deren Verwertung. Das
Grundkapital beträgt 500 000 Mark.
Vorstand ist erloshoben. Der Ge-
schäftsführer ist auf die Firma G. W. W.
Koch in Katowitz. Die Gesellschaft ist eine
Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsver-
trag ist am 23. April 1923 festgesetzt.
Der Gesellschaftsvertrag befindet sich
Blatt 9 bis 15 der Akten.
Amtsgericht Lauban.

Im unfer Handelsregister Abt. B ist
am 15. Mai 1923 unter Nr. 46 die Kon-
vertierungs- Aktiengesellschaft Lauban
eingetragen worden. Gegenstand des
Unternehmens ist der Erwerb von Zon-
feldern und deren Verwertung. Das
Grundkapital beträgt 500 000 Mark.
Vorstand ist erloshoben. Der Ge-
schäftsführer ist auf die Firma G. W. W.
Koch in Katowitz. Die Gesellschaft ist eine
Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsver-
trag ist am 23. April 1923 festgesetzt.
Der Gesellschaftsvertrag befindet sich
Blatt 9 bis 15 der Akten.
Amtsgericht Lauban.

Im unfer Handelsregister Abt. B ist
am 15. Mai 1923 unter Nr. 46 die Kon-
vertierungs- Aktiengesellschaft Lauban
eingetragen worden. Gegenstand des
Unternehmens ist der Erwerb von Zon-
feldern und deren Verwertung. Das
Grundkapital beträgt 500 000 Mark.
Vorstand ist erloshoben. Der Ge-
schäftsführer ist auf die Firma G. W. W.
Koch in Katowitz. Die Gesellschaft ist eine
Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsver-
trag ist am 23. April 1923 festgesetzt.
Der Gesellschaftsvertrag befindet sich
Blatt 9 bis 15 der Akten.
Amtsgericht Lauban.

Im unfer Handelsregister Abt. B ist
am 15. Mai 1923 unter Nr. 46 die Kon-
vertierungs- Aktiengesellschaft Lauban
eingetragen worden. Gegenstand des
Unternehmens ist der Erwerb von Zon-
feldern und deren Verwertung. Das
Grundkapital beträgt 500 000 Mark.
Vorstand ist erloshoben. Der Ge-
schäftsführer ist auf die Firma G. W. W.
Koch in Katowitz. Die Gesellschaft ist eine
Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsver-
trag ist am 23. April 1923 festgesetzt.
Der Gesellschaftsvertrag befindet sich
Blatt 9 bis 15 der Akten.
Amtsgericht Lauban.

Im unfer Handelsregister Abt. B ist
am 15. Mai 1923 unter Nr. 46 die Kon-
vertierungs- Aktiengesellschaft Lauban
eingetragen worden. Gegenstand des
Unternehmens ist der Erwerb von Zon-
feldern und deren Verwertung. Das
Grundkapital beträgt 500 000 Mark.
Vorstand ist erloshoben. Der Ge-
schäftsführer ist auf die Firma G. W. W.
Koch in Katowitz. Die Gesellschaft ist eine
Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsver-
trag ist am 23. April 1923 festgesetzt.
Der Gesellschaftsvertrag befindet sich
Blatt 9 bis 15 der Akten.
Amtsgericht Lauban.

Im unfer Handelsregister Abt. B ist
am 15. Mai 1923 unter Nr. 46 die Kon-
vertierungs- Aktiengesellschaft Lauban
eingetragen worden. Gegenstand des
Unternehmens ist der Erwerb von Zon-
feldern und deren Verwertung. Das
Grundkapital beträgt 500 000 Mark.
Vorstand ist erloshoben. Der Ge-
schäftsführer ist auf die Firma G. W. W.
Koch in Katowitz. Die Gesellschaft ist eine
Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsver-
trag ist am 23. April 1923 festgesetzt.
Der Gesellschaftsvertrag befindet sich
Blatt 9 bis 15 der Akten.
Amtsgericht Lauban.

Im unfer Handelsregister Abt. B ist
am 15. Mai 1923 unter Nr. 46 die Kon-
vertierungs- Aktiengesellschaft Lauban
eingetragen worden. Gegenstand des
Unternehmens ist der Erwerb von Zon-
feldern und deren Verwertung. Das
Grundkapital beträgt 500 000 Mark.
Vorstand ist erloshoben. Der Ge-
schäftsführer ist auf die Firma G. W. W.
Koch in Katowitz. Die Gesellschaft ist eine
Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsver-
trag ist am 23. April 1923 festgesetzt.
Der Gesellschaftsvertrag befindet sich
Blatt 9 bis 15 der Akten.
Amtsgericht Lauban.

Im unfer Handelsregister Abt. B ist
am 15. Mai 1923 unter Nr. 46 die Kon-
vertierungs- Aktiengesellschaft Lauban
eingetragen worden. Gegenstand des
Unternehmens ist der Erwerb von Zon-
feldern und deren Verwertung. Das
Grundkapital beträgt 500 000 Mark.
Vorstand ist erloshoben. Der Ge-
schäftsführer ist auf die Firma G. W. W.
Koch in Katowitz. Die Gesellschaft ist eine
Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsver-
trag ist am 23. April 1923 festgesetzt.
Der Gesellschaftsvertrag befindet sich
Blatt 9 bis 15 der Akten.
Amtsgericht Lauban.

Im unfer Handelsregister Abt. B ist
am 15. Mai 1923 unter Nr. 46 die Kon-
vertierungs- Aktiengesellschaft Lauban
eingetragen worden. Gegenstand des
Unternehmens ist der Erwerb von Zon-
feldern und deren Verwertung. Das
Grundkapital beträgt 500 000 Mark.
Vorstand ist erloshoben. Der Ge-
schäftsführer ist auf die Firma G. W. W.
Koch in Katowitz. Die Gesellschaft ist eine
Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsver-
trag ist am 23. April 1923 festgesetzt.
Der Gesellschaftsvertrag befindet sich
Blatt 9 bis 15 der Akten.
Amtsgericht Lauban.

Im unfer Handelsregister Abt. B ist
am 15. Mai 1923 unter Nr. 46 die Kon-
vertierungs- Aktiengesellschaft Lauban
eingetragen worden. Gegenstand des
Unternehmens ist der Erwerb von Zon-
feldern und deren Verwertung. Das
Grundkapital beträgt 500 000 Mark.
Vorstand ist erloshoben. Der Ge-
schäftsführer ist auf die Firma G. W. W.
Koch in Katowitz. Die Gesellschaft ist eine
Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsver-
trag ist am 23. April 1923 festgesetzt.
Der Gesellschaftsvertrag befindet sich
Blatt 9 bis 15 der Akten.
Amtsgericht Lauban.

Radrennbahn Grünziche
Verein für Radrennen Breslau (E.V.)



Sonntag den 27. Mai nachm. 3 Uhr
Einlaß 1 Uhr.

2 Dauer-Rennen
über 10, 20 und 60 Kilometer

**Lewanow, Weiss, Sawall,
Schubert, Kettelbeck.**

2 Tandem-Rennen mit 12 Paaren
1 Amateur-Hauptfahren
mit Osk. Rütt, Maks, Heidenreich,
Nickel und 40 anderen Amateuren

Freitag und
Sonntag 5 Uhr **Training**

Deutsche Schwartzkopfige Fleckschamperde
in das Hochschützregister der Landwirtschaftskammer
Breslau eingetragen.

Hampshire vielfach prämiert. Hampshire

Frontenthal-Diehdorf.
Kreis Neumarkt in Schlesien.

**Der freihändige Bodverkauf
hat begonnen.**

N. G. von Kramsta'sche Güterverwaltung
Dietzdorf, Kreis Neumarkt Schles.
Zanker, Önterdirektor.
Nachfolger Adolf Heyne, Dietzdorf 6. u.

**Ankauf
von feinen Juwelen**

Perlenschnüren, großen Brillant-
schmuckstücken sowie wertvollen
Gold- u. Silbergegenständen

Gebr. Sommé Nachf.
Breslau 1, Am Rathaus 13

**Geschäfts-
verkehr**

Glückwünsche
Büsten, Logierhäuser,
Garten, Obst- u. Ge-
schäfte u. Buchhändler
sowie Handlung für
ernstliche Kapitaltr.
Güter.

P. Scholz
Zwingstr. 4.

Gut,
200 bis 400 Morgen
an der Barabla
von Selbstkäufer zu
kaufen gesucht. Ang.
u. D 310 Schief. Sig.

Haus
mit freier 6-8. B.
Zustufung
Dr. Friedländer
Breslau, N. Taschenstr. 6.

Merino-Fleischschaf, Stammerbe Giersdorf

Kreis Grottkau in Schlesien,
anerkannt von der Landwirtschaftskammer,
mehrfach prämiert.

**Verkauf von
Jährlings-Lämmer**

Giersdorf, Kr. Grottkau, ist Haltehülle auf der
Strecke Grottkau-Grohlen. [9]
Vorherige Anmeldungen erbittet schriftl. oder
telefonisch nach Giersdorf, Kreis Grottkau,
Telephon Nr. 1, die
Gräf. Bierstorff'sche Güterdirektion.



Meine Geschäftsräume
befinden sich
nicht mehr
Victoriastraße 75,
sond. Victoriastr. 79

Sie bitte im eigenen Interesse genau auf
"Irma und Auswanderer" zu achten. Im Be-
sonderen mache ich darauf aufmerksam, daß
Frau Anna Kattner, Victoriastraße 75, nicht
mehr berechtigt ist, in meinem Namen, oder
unter meiner Firma - Einkäufe zu tätigen. (8)

Meine Preise sind bekannt
als die höchsten für: **Gold-, Silber-
Platin-Bruch,** sowie Gegenstände.

E. G. Weimann,
Victoriastraße 79 (Laden).

Zur Baukampagne

1 geb. Löffelbagger 2 obm
1 Eimerbagger 1200 obm
1 normalspurige Lokomotive T. 3
Lokomotiven
2 neue 180x900 Helfmann
2 " 125x300 Henschel
3 geb. 80x100
1 neue 105x100 Henschel
1 geb. 50x600

1 geb. Materiallokomotive 22/24x600, Montanle
100 Holzstankipper 2-2 1/2 x 900
100 Holzmuldenkipper 1-1 1/2 x 600
300 neue Melankipper 1/4 x 600

6 geb. Placauwagen 500 Spur
600
1 Bahnmelsterwagen normalspur.

200 m geb. Schienen ca. 130 mm hoch
200 m " " 90 und 100 mm hoch
500 m " " 80 mm hoch
100 t neue " 80 mm " 14 kg
100 t " " 70 mm " 9 kg
100 t " " 65 mm " 7 kg

1000 m neues Gieß 7x70x600
1000 m " " 5x65x600

300 Moniereisen 10-26 mm Durchmesser
Große Mengen

Oberbaugeräte u. Schmiedewerkzeuge
u. Schw.

5 geb. Normalwelchen Form 6 und 8
Neue u. geb. Weichen, Drehscheiben, Rad-
sätze, Lager sowie Ersatzteile aller Art.

**Gerätevereinigung
Deutscher
Tiefbauunternehmer**
G. m. b. H.
Köln, Hohenstaufenring 63.
Tel.-Adr.: Tiefbaugerät Köln
Fernsprecher A 5021 und Rhld. 1890.
Weitere Verkaufsteilung: [16]
Breslau, Nikolaistraße 7.

Rittergut
ca. 1700 Qd. Ribbenhoben, an der Bahn nur
im 2. Reich gegen kleinere Pachtung
Pacht- u. Gutsvermittl. d. Pächter-
vereinigung i. d. Prov. Schlef.
Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 148. pt.

Jagoverpachtung.
Ungefähr 1000 Morgen Guts-Jagd in
Ober- u. Nieder-Mähle und Galtitz, Kreis
Grottkau, sollen im ganzen oder geteilt
verpachtet werden. Meistbietend liegt zur
Entscheidung bereit. Schriftl. Angebote
erbitte bis zum 28. Mai 1923

Schlesische Landgesellschaft
m. b. H., Breslau, Grünstraße 48.

Konstrukteur,
Ing. W. J. Lebig, selbständig, Kost-
geschäftsgeb., mit guter Praxis im
Eisenbahnbau (Schienen, Weichen,
Aufzüge, Transportanlagen, Patenti-
wesen, Führerheime),
sowie getragene Position oder gute
Vertretungen.

erster Firmen. Eingetrag. Büro
mit Teleph. im Zentrum. Vorhanden.
Gef. Schriftl. u. A 185 b. Schief. Sig.

Stadtgut,
Schlef. 75 Qd. erstl.
Immergut u. Grottkau,
100 bis 125 Morgen
verf. u. abzugeben. Nach-
nach Belieben. Nach-
Wurst. August-
straße 101, I.

Büro in Döbernitz,
D. J. davon sofort frei
4 B. Spät. noch 5 B.
Löhner 100 u. G.
Müllerg. elektr. 10. B.
u. Telephon. Preis
120 Millionen. [12]
P. Scholz
Königsplatz 600 Markt

30 Millionen
zu vergeben; ist gleich
möglich. Zinsf. unt.
A 197 Schief. Sig.

30 bis
35 Millionen
geg. Krongenähr. 10
Jahrl. A 173 Schief. Sig.

15 Proz. Zinsen
nebst
Reingewinnbet.
bei. Grottkau-Güter
Bewerb. u. Vermittl.
werden erbet. u. A 149
Gef. b. Schief. Sig. [12]

Auf ein 33 Sekto-
ren groß. schweben-
des Bauerngut
in Schlefien wird
eine Verpächter-
schaft u. 500 Ztr.
Kroggen,
verzinzt, zu acht
Prozent, für 10
Jahre. Zinsf.
unter D 313 Gef.
b. Schief. Sig. [11]

Zücht. erfahr.
Landwirt sucht
800 Millionen.
Krongenährbet. von
1000 bis 1500 Qd.
bittet. Mitgutes in
d. Nähe Breslau ge-
leg. zu leih. Gegen-
leistung Jagd- u. Nat.
Naturdenkmal. [12]
Jahrl. D 337 Schief. Sig.

50-60 Millionen
zum Ausfall für
100000 gegen Sicher-
stellung und gute
Bekanntmachung.
Zinsf. unter
D 291 Schief. Sig. [11]

Landw.
Oberbeamter
mit 12 Jahren
im. geb. u. beacht.
nach Voln-Oberst.
hat. sucht tätige Be-
teil. mit 10-20 Qd.
oder Wert. m. boh.
Kauf. Zinsf. unter
D 208 Schief. Sig. [12]

Dominium Geifersdorf
bei Leisewitz, Kr. Ohlau,
verkauft aus seiner mehrfach
prämierten Stammerbe des
weißen großen Edelschweines erst-
klassige, deftige (2)

jüngere Eber

Zuchtziel, große Körperform,
starker Knochenbau, früh mästlich
und steter Weidegang.

Jungbrut u. vorgezogene Brut
besser gattlicher Spiegelcharakter
hat abgegeben. W. Blume, Domine
Vanten b. Reinitz. [9]

Kirschenverpachtung.
Zur Verpachtung der Kirschen auf dem
Kreuz- u. Provinzialgüterbesitz des
Kreises liegt Termin auf
Freitag, den 1. Juni d. J., nachm. 1 1/2 Uhr,
im Rathaus „Zum Schützen“ hier an.
Schlüssel des Hofes ist gegen Sagen
verkauft. Die Verpächterbedingungen,
sowie das Bedingbuch der zu verpachtenden
Kirschen sind im Kreisamt einzusehen.
Sollen abstrichlich begeben werden und
kommen auch im Termin zur Verlesung.
Bietungslimit 50000 Mk. Die Pacht
wird nur in Papiermarktscheinen von
5000 Mk. und darüber entgegengenommen.
Neumarkt (Schl.), d. 17. Mai 1923.
Der Kreisaußenbüch.

Meine Fernsprech-Verbindung
ist von heute ab

Ohle 8138

Heinrich Sagan

Fabrikation von
Drahtgeleichen u. Drahtzähnen
Breslau 1, Seminargasse 15

**Bad
Schandau**

Die Perle der sächs. Schweiz,
s. d. Elbe. Natur-Eisenquelle,
Trinkkur. Sol. Kieferndalei,
Mooskohlenauerelektische
Bad für alle Art. elektr. Licht,
Wassersport, Fischeri. Lava-Tennis- u. Krokett-
plätze. Täglich Konzert. Prospekt d. d. Stadtrat.

**Zur Neugründung
einer
Aktien-Gesellschaft**
der Kohlenbrände mit dem
Stig in Breslau werden
von bereits bestehendem
Groß- und Detail-Geschäft

Kapitalisten
erbet. Gef. Angeb. unt.
D 588 beider Al-
tauenstein & Vogler,
Breslau 1. [1]

Mühle in Mittelschlesien
mit größerer Wasserkraft, solches, gut
fundiertes, schwebend. Unternehmen,
sucht, um die eigenen, im Betriebe
nötigen Mittel nicht herausnehmen,
zum Einbau einer Turbine
Wertgegenstand
von 1000 Ztr. Weizen
mit 10% in natura verzinzt, rück-
schieblich am 1. September 1924, 25,
26 le ein Drittel in natura.
Beste Verpfändungsanlage, event.
Geh. n. d. [12]
Jahrl. u. B 2 Gef. Schief. Sig. erb.

**Tertill-Rohstoff-Handlung
Zabrit-Grundstück**
zur Einrichtung einer Seilererei
mit Aussicht einer 1000 q Raum
zu kaufen oder pachten. Zinsf. unt.
D 373 an Al. Haaenstein &
& Vogler, Berlin W. 25, erbeten.

5 Millionen Mark
In die auf gute Landwirtschaft zu erster
Stelle für sofort oder 1. Juni. Gef.
Zinsf. unt. D 367 Gef. b. Schief. Sig.

30 Millionen
zu vergeben; ist gleich
möglich. Zinsf. unt.
A 197 Schief. Sig.

30 bis
35 Millionen
geg. Krongenähr. 10
Jahrl. A 173 Schief. Sig.

15 Proz. Zinsen
nebst
Reingewinnbet.
bei. Grottkau-Güter
Bewerb. u. Vermittl.
werden erbet. u. A 149
Gef. b. Schief. Sig. [12]

Auf ein 33 Sekto-
ren groß. schweben-
des Bauerngut
in Schlefien wird
eine Verpächter-
schaft u. 500 Ztr.
Kroggen,
verzinzt, zu acht
Prozent, für 10
Jahre. Zinsf.
unter D 313 Gef.
b. Schief. Sig. [11]

Zücht. erfahr.
Landwirt sucht
800 Millionen.
Krongenährbet. von
1000 bis 1500 Qd.
bittet. Mitgutes in
d. Nähe Breslau ge-
leg. zu leih. Gegen-
leistung Jagd- u. Nat.
Naturdenkmal. [12]
Jahrl. D 337 Schief. Sig.

50-60 Millionen
zum Ausfall für
100000 gegen Sicher-
stellung und gute
Bekanntmachung.
Zinsf. unter
D 291 Schief. Sig. [11]

Landw.
Oberbeamter
mit 12 Jahren
im. geb. u. beacht.
nach Voln-Oberst.
hat. sucht tätige Be-
teil. mit 10-20 Qd.
oder Wert. m. boh.
Kauf. Zinsf. unter
D 208 Schief. Sig. [12]

30 Millionen
zu vergeben; ist gleich
möglich. Zinsf. unt.
A 197 Schief. Sig.

30 bis
35 Millionen
geg. Krongenähr. 10
Jahrl. A 173 Schief. Sig.

15 Proz. Zinsen
nebst
Reingewinnbet.
bei. Grottkau-Güter
Bewerb. u. Vermittl.
werden erbet. u. A 149
Gef. b. Schief. Sig. [12]

Auf ein 33 Sekto-
ren groß. schweben-
des Bauerngut
in Schlefien wird
eine Verpächter-
schaft u. 500 Ztr.
Kroggen,
verzinzt, zu acht
Prozent, für 10
Jahre. Zinsf.
unter D 313 Gef.
b. Schief. Sig. [11]

Zücht. erfahr.
Landwirt sucht
800 Millionen.
Krongenährbet. von
1000 bis 1500 Qd.
bittet. Mitgutes in
d. Nähe Breslau ge-
leg. zu leih. Gegen-
leistung Jagd- u. Nat.
Naturdenkmal. [12]
Jahrl. D 337 Schief. Sig.

50-60 Millionen
zum Ausfall für
100000 gegen Sicher-
stellung und gute
Bekanntmachung.
Zinsf. unter
D 291 Schief. Sig. [11]

Landw.
Oberbeamter
mit 12 Jahren
im. geb. u. beacht.
nach Voln-Oberst.
hat. sucht tätige Be-
teil. mit 10-20 Qd.
oder Wert. m. boh.
Kauf. Zinsf. unter
D 208 Schief. Sig. [12]

**Die heurige
Kirschenernte**
von den Auen des
Dom. Peterwitz
(ca. 1000 Bäume) ist zu verpachten.
Submittions-Offerten bis einschließl.
5. Juni cr. zu richten an
Herrn Peterwitz b. Frankenstein
(Telephon Nr. 13 Frankenstein)
wofür auch die Beding. einzusehen sind.

Kirschen-Verkauf.
Der Verkauf der Kirschen an den
Auen der Kreis- u. früheren
Provinzialgüterbesitz findet
Dienstag, den 29. Mai 1923,
vormittags 8 Uhr,
in der Stadt Brauerel-
Gastwirtschaft, Trebnitz, Bahnhofstr.,
statt. Die einzelnen Lose sowie die Verkaufs-
bedingungen werden vor dem Termin
bekannt gegeben. Der Zutritt ist nur gegen
Sicherlegung einer Bietungssumme von
100000 Mk. gestattet. Der Zuschlag wird
vorherbestimmte Beding. erfolgt nur gegen
sofortige Bezahlung der Kaufsumme.
Es haben nur solche Käufer auf dem
Zuschlag zu rechnen, die bereits früher als
außerhalbige Döbischer tätig waren.
Trebnitz, den 18. Mai 1923.
Kreisbauamt.

Suche zu kaufen

**1 Perlenfolier
u. 2 Perlenohrringe.**

Angebote von nur sehr guten echten
Perlen erwünscht mit Preisförderung unter
A 175 Gef. Schief. Sig.

**Groß-Kunzendorfer
Marmor-Kalk**

ist hochprozentig (98,5%), deshalb äußerst ergiebig
und im Gebrauch billig. Für Bau und Dünge-
zwecke gleich vorzüglich. [9]

W. Thust,
Groß-Kunzendorf, Kr. Neisse,
Marmor- und Kalkwerk.

**Sättige Beteiligung
sucht Berufslandwirt
mit einem Vermögen von
30 Millionen.**

Gef. Angebote unter D 301 an die
Geschäftsstelle d. Schief. Sig. erbeten.

Interessenten bietet sich Ge-
legenheit, sich an einem seit neun
Monaten im Betrieb befindlichen

**Steinkohlen-
bergwerk**

(Stollenbetrieb), im Kreise Landes-
betriebs, an beteiligen eventl.
Kauflich zu erwerben.

Näheres zu erfahren durch Herrn
Betriebsführer Krügel, Ullersdorf
bei Liebau (Schlesien).

30 Millionen
zu vergeben; ist gleich
möglich. Zinsf. unt.
A 197 Schief. Sig.

30 bis
35 Millionen
geg. Krongenähr. 10
Jahrl. A 173 Schief. Sig.

15 Proz. Zinsen
nebst
Reingewinnbet.
bei. Grottkau-Güter
Bewerb. u. Vermittl.
werden erbet. u. A 149
Gef. b. Schief. Sig. [12]

Auf ein 33 Sekto-
ren groß. schweben-
des Bauerngut
in Schlefien wird
eine Verpächter-
schaft u. 500 Ztr.
Kroggen,
verzinzt, zu acht
Prozent, für 10
Jahre. Zinsf.
unter D 313 Gef.
b. Schief. Sig. [11]

Zücht. erfahr.
Landwirt sucht
800 Millionen.
Krongenährbet. von
1000 bis 1500 Qd.
bittet. Mitgutes in
d. Nähe Breslau ge-
leg. zu leih. Gegen-
leistung Jagd- u. Nat.
Naturdenkmal. [12]
Jahrl. D 337 Schief. Sig.

50-60 Millionen
zum Ausfall für
100000 gegen Sicher-
stellung und gute
Bekanntmachung.
Zinsf. unter
D 291 Schief. Sig. [11]

Landw.
Oberbeamter
mit 12 Jahren
im. geb. u. beacht.
nach Voln-Oberst.
hat. sucht tätige Be-
teil. mit 10-20 Qd.
oder Wert. m. boh.
Kauf. Zinsf. unter
D 208 Schief. Sig. [12]

30 Millionen
zu vergeben; ist gleich
möglich. Zinsf. unt.
A 197 Schief. Sig.

30 bis
35 Millionen
geg. Krongenähr. 10
Jahrl. A 173 Schief. Sig.

15 Proz. Zinsen
nebst
Reingewinnbet.
bei. Grottkau-Güter
Bewerb. u. Vermittl.
werden erbet. u. A 149
Gef. b. Schief. Sig. [12]

Auf ein 33 Sekto-
ren groß. schweben-
des Bauerngut
in Schlefien wird
eine Verpächter-
schaft u. 500 Ztr.
Kroggen,
verzinzt, zu acht
Prozent, für 10
Jahre. Zinsf.
unter D 313 Gef.
b. Schief. Sig. [11]

Zücht. erfahr.
Landwirt sucht
800 Millionen.
Krongenährbet. von
1000 bis 1500 Qd.
bittet. Mitgutes in
d. Nähe Breslau ge-
leg. zu leih. Gegen-
leistung Jagd- u. Nat.
Naturdenkmal. [12]
Jahrl. D 337 Schief. Sig.

50-60 Millionen
zum Ausfall für
100000 gegen Sicher-
stellung und gute
Bekanntmachung.
Zinsf. unter
D 291 Schief. Sig. [11]

Landw.
Oberbeamter
mit 12 Jahren
im. geb. u. beacht.
nach Voln-Oberst.
hat. sucht tätige Be-
teil. mit 10-20 Qd.
oder Wert. m. boh.
Kauf. Zinsf. unter
D 208 Schief. Sig. [12]

30 Millionen
zu vergeben; ist gleich
möglich. Zinsf. unt.
A 197 Schief. Sig.

30 bis
35 Millionen
geg. Krongenähr. 10
Jahrl. A 173 Schief. Sig.

15 Proz. Zinsen
nebst
Reingewinnbet.
bei. Grottkau-Güter
Bewerb. u. Vermittl.
werden erbet. u. A 149
Gef. b. Schief. Sig. [12]

Auf ein 33 Sekto-
ren groß. schweben-
des Bauerngut
in Schlefien wird
eine Verpächter-
schaft u. 500 Ztr.
Kroggen,
verzinzt, zu acht
Prozent, für 10
Jahre. Zinsf.
unter D 313 Gef.
b. Schief. Sig. [11]

Zücht. erfahr.
Landwirt sucht
800 Millionen.
Krongenährbet. von
1000 bis 1500 Qd.
bittet. Mitgutes in
d. Nähe Breslau ge-
leg. zu leih. Gegen-
leistung Jagd- u. Nat.
Naturdenkmal. [12]
Jahrl. D 337 Schief. Sig.

50-60 Millionen
zum Ausfall für
100000 gegen Sicher-
stellung und gute
Bekanntmachung.
Zinsf. unter
D 291 Schief. Sig. [11]

Landw.
Oberbeamter
mit 12 Jahren
im. geb. u. beacht.
nach Voln-Oberst.
hat. sucht tätige Be-
teil. mit 10-20 Qd.
oder Wert. m. boh.
Kauf. Zinsf. unter
D 208 Schief. Sig. [12]

Die Kirschenverwertung
Wein.

Die Kirschenverwertung
Wein.

Die Kirschenverwertung
Wein.

**Wir zahlen
für
Brillanten**

Gold-, Silber-, Platin
Ruh u. Gegenstände, Zähne, Kontakte, Brennstifte
Perlen Uhren Smaragde
Immer noch
allerhöchste Preise.
Ein Versuch überzeugt Sie.
Edelmetallhaus Breslau-Mitte
Müller & Co., Ohlauerstraße 50, I. (8)
Bekannt reelle, fachmännische Bedienung.

Motorräder zu verkaufen

1 NSU 4 PS. 2 Gänge 4 500/100.—
1 NSU 3 1/2 PS. 2 Gänge 4 400/100.—
1 NSU 2 1/2 PS. ohne Gänge 200/100.—
Alle 8äder sind laborsd. erhalten
und fahrbereit. Gef. bei jeder Zeit bei
Elektra, Regenhals, Junfermannstr. 2 [11]

Pferdegewichte u. Kuhgewichte
istort lieferbar. [16]

Wollene Pferdebed., Regendeck.
Verlangen Sie bitte meine Preisliste!
Steidinger, Gattnerstr. 14, Breslau,
Vicennia 1. Fernruf 1488

Eiserne Säfer
schwarz und
verz. billig
ab Lager. [16]
Auch verz. [16]
Saugelassener
kurzfrist. lief. [16]
H. Grundow
Breslau 5.

Motorräder
Arbi, Gänzbay, Vi-
torio, Wanderer o.
S. u. u. zu kauf. gef.
Wimmer, Hotel
Gef. Schriftl. 44.

**Sahrad-Gummil
Herr.-u. Damenrad.**
berz. b. H. Geier, Frei-
burger Str. 10, Gef.
Grupepstr. 44.

30 Millionen
zu vergeben; ist gleich
möglich. Zinsf. unt.
A 197 Schief. Sig.

30 bis
35 Millionen
geg. Krongenähr. 10
Jahrl. A 173 Schief. Sig.

15 Proz. Zinsen
nebst
Reingewinnbet.
bei. Grottkau-Güter
Bewerb. u. Vermittl.
werden erbet. u. A 149
Gef. b. Schief. Sig. [12]

Auf ein 33 Sekto-
ren groß. schweben-
des Bauerngut
in Schlefien wird
eine Verpächter-
schaft u. 500 Ztr.
Kroggen,
verzinzt, zu acht
Prozent, für 10
Jahre. Zinsf.
unter D 313 Gef.
b. Schief. Sig. [11]

Zücht. erfahr.
Landwirt sucht
800 Millionen.
Krongenährbet. von
1000 bis 1500 Qd.
bittet. Mitgutes in
d. Nähe Breslau ge-
leg. zu leih. Gegen-
leistung Jagd- u. Nat.
Naturdenkmal. [12]
Jahrl. D 337 Schief. Sig.

50-60 Millionen
zum Ausfall für
100000 gegen Sicher-
stellung und gute
Bekanntmachung.
Zinsf. unter
D 291 Schief. Sig. [11]

Landw.
Oberbeamter
mit 12 Jahren
im. geb. u. beacht.
nach Voln-Oberst.
hat. sucht tätige Be-
teil. mit 10-20 Qd.
oder Wert. m. boh.
Kauf. Zinsf. unter
D 208 Schief. Sig. [12]

30 Millionen
zu vergeben; ist gleich
möglich. Zinsf. unt.
A 197 Schief. Sig.

30 bis
35 Millionen
geg. Krongenähr. 10
Jahrl. A 173 Schief. Sig.

15 Proz. Zinsen
nebst
Reingewinnbet.
bei. Grottkau-Güter
Bewerb. u. Vermittl.
werden erbet. u. A 149
Gef. b. Schief. Sig. [12]

Auf ein 33 Sekto-
ren groß. schweben-
des Bauerngut
in Schlefien wird
eine Verpächter-
schaft u. 500 Ztr.
Kroggen,
verzinzt, zu acht
Prozent, für 10
Jahre. Zinsf.
unter D 313 Gef.
b. Schief. Sig. [11]

Zücht. erfahr.
Landwirt sucht
800 Millionen.
Krongenährbet. von
1000 bis 1500 Qd.
bittet. Mitgutes in
d. Nähe Breslau ge-
leg. zu leih. Gegen-
leistung Jagd- u. Nat.
Naturdenkmal. [12]
Jahrl. D 337 Schief. Sig.

50-60 Millionen
zum Ausfall für
100000 gegen Sicher-
stellung und gute
Bekanntmachung.
Zinsf. unter
D 291 Schief. Sig. [11]

Landw.
Oberbeamter
mit 12 Jahren
im. geb. u. beacht.
nach Voln-Oberst.
hat. sucht tätige Be-
teil. mit 10-20 Qd.
oder Wert. m. boh.
Kauf. Zinsf. unter
D 208 Schief. Sig. [12]

30 Millionen
zu vergeben; ist gleich
möglich. Zinsf. unt.
A 197 Schief. Sig.

30 bis
35 Millionen
geg. Krongenähr. 10
Jahrl. A 173 Schief. Sig.

15 Proz. Zinsen
nebst
Reingewinnbet.
bei. Grottkau-Güter
Bewerb. u. Vermittl.
werden erbet. u. A 149
Gef. b. Schief. Sig. [12]

Auf ein 33 Sekto-
ren groß. schweben-
des Bauerngut
in Schlefien wird
eine Verpächter-
schaft u. 500 Ztr.
Kroggen,
verzinzt, zu acht
Prozent, für 10
Jahre. Zinsf.
unter D 313 Gef.
b. Schief. Sig. [11]

Zücht. erfahr.
Landwirt sucht
800 Millionen.
Krongenährbet. von
1000 bis 1500 Qd.
bittet. Mitgutes in
d. Nähe Breslau ge-
leg. zu leih. Gegen-
leistung Jagd- u. Nat.
Naturdenkmal. [12]
Jahrl. D 337 Schief. Sig.

50-60 Millionen
zum Ausfall für
100000 gegen Sicher-
stellung und gute
Bekanntmachung.
Zinsf. unter
D 291 Schief. Sig. [11]

Landw.
Oberbeamter
mit 12 Jahren
im. geb. u. beacht.
nach Voln-Oberst.
hat. sucht tätige Be-
teil. mit 10-20 Qd.
oder Wert. m. boh.
Kauf. Zinsf. unter
D 208 Schief. Sig. [12]

30 Millionen
zu vergeben; ist gleich
möglich. Zinsf. unt.
A 197 Schief. Sig.

30 bis
35 Millionen
geg. Krongenähr. 10
Jahrl. A 173 Schief. Sig.

15 Proz. Zinsen
nebst
Reingewinnbet.
bei. Grottkau-Güter
Bewerb. u. Vermittl.
werden erbet. u. A 149
Gef. b. Schief. Sig. [12]

Auf ein 33 Sekto-
ren groß. schweben-
des Bauerngut
in Schlefien wird
eine Verpächter-
schaft u. 500 Ztr.
Kroggen,
verzinzt, zu acht
Prozent, für 10
Jahre. Zinsf.
unter D 313 Gef.
b. Schief. Sig. [11]

Zücht. erfahr.
Landwirt sucht
800 Millionen.
Krongenährbet. von
1000 bis 1500 Qd.
bittet. Mitgutes in
d. Nähe Breslau ge-
leg. zu leih. Gegen-
leistung Jagd- u. Nat.
Naturdenkmal. [12]
Jahrl. D 337 Schief. Sig.

50-60 Millionen
zum Ausfall für
100000 gegen Sicher-
stellung und gute
Bekanntmachung.
Zinsf. unter
D 291 Schief. Sig. [11]

Landw.
Oberbeamter
mit 12 Jahren
im. geb. u. beacht.
nach Voln-Oberst.
hat. sucht tätige Be-
teil. mit 10-20 Qd.
oder Wert. m. boh.
Kauf. Zinsf. unter
D 208 Schief. Sig. [12]

Die Kirschenverwertung
Wein.

Die Kirschenverwertung
Wein.

Die Kirschenverwertung
Wein.

Aufzüge
für Personen, Lasten, Speisen.
Kranz, Winden.
Wilh. Kolbe,
Breslau, Hubenstr. 64.

Motorräder
Arbi, Gänzbay, Vi-
torio, Wanderer o.
S. u. u. zu kauf. gef.
Wimmer, Hotel
Gef. Schriftl. 44.

**Sahrad-Gummil
Herr.-u. Damenrad.**
berz. b. H. Geier, Frei-
burger Str. 10, Gef.
Grupepstr. 44.

Ben ratelung
Gebäude u. Abrie-
torienbedürfer. 400
bis 600 m m hoch, zu
kaufen gef. [12]
Jahrl. u. D 250 b. S.

30 Millionen
zu vergeben; ist gleich
möglich. Zinsf. unt.
A 197 Schief. Sig.

30 bis
35 Millionen
geg. Krongenähr. 10
Jahrl. A 173 Schief. Sig.

15 Proz. Zinsen
nebst
Reingewinnbet.
bei. Grottkau-Güter
Bewerb. u. Vermittl.
werden erbet. u. A 149
Gef. b. Schief. Sig. [12]

Auf ein 33 Sekto-
ren groß. schweben-
des Bauerngut
in Schlefien wird
eine Verpächter-
schaft u. 500 Ztr.
Kroggen,
verzinzt, zu acht
Prozent, für 10
Jahre. Zinsf.
unter D 313 Gef.
b. Schief. Sig. [11]

Zücht. erfahr.
Landwirt sucht
800 Millionen.
Krongenährbet. von
1000 bis 1500 Qd.
bittet. Mitgutes in
d. Nähe Breslau ge-
leg. zu leih. Gegen-
leistung Jagd- u. Nat.
Naturdenkmal. [12]
Jahrl. D 337 Schief. Sig.

50-60 Millionen
zum Ausfall für
100000 gegen Sicher-
stellung und gute
Bekanntmachung.
Zinsf. unter
D 291 Schief. Sig. [11]

Landw.
Oberbeamter
mit 12 Jahren
im. geb. u. beacht.
nach Voln-Oberst.
hat. sucht tätige Be-
teil. mit 10-20 Qd.
oder Wert. m. boh.
Kauf. Zinsf. unter
D 208 Schief. Sig. [1

Ein humoristisches Ericomis aus der 20er Wogen
von Helene Luise Jakobowitsch.

Hundert zuckende Füße haben in hundert lustigen Tänzen den Boden des Saales glatt geschliffen. Die schmale, junge Wirtin mit den heftigen Noien auf den Wangen öffnet die Saalfenster, und der schwere Dunst von Pfeifenqualm und heißen Menschenleibern mischt sich mit dem Odem der schweratmenden Sommernacht. Dann löst sie die vier elenden Petroleumlampen in den Ecken des Saales aus und geht ihrem schwertappenden Manne nach in die enge, schmale Schlafkammer. Und draußent — Silberne Schleier über leise singendem Korn und hundert zuckende Füße auf Pfaden der Liebe . . .

Und schmale Gassen im singenden, silbernen Korn, doch breit genug für zwei engumschlungene Menschenkinder. Die Musikanten verstreut in alle Winkel. „Hohol! Da geh'n ja Waß und Klarinetten, Guntzer mit dem Waß auf dem Rücken, wie ein alter, brummiger Markläser, und Friedel, der jadenünne, langnasige Friedel, wie ein neunundneunzigpfündiges Schneiderlein. Sie gehen und sprechen dies und das, von Mädeln und vom Bier und von der lauen Sommernacht.“

Hinter all den sachten wogenden Kornfeldern liegt der weite, erhöhte Weideplatz der Dominialrinder, den der Volksmund „lyso gora“ (Kahler Berg) getauft hat. Auf den Querbalken der Singzäunung liegt die weiße, schimmernde Mondhand, so daß der Weideplatz von zarten Silberlinien umfäumt ist. Wiederläufig liegt das Vieh oder steht das grasend, in silbernes Mondlicht getaucht. Der Wächter hat sich ins Vortwerk verkrochen, um den Schlaf des Gerechten zu schlafen.

In Waß und Klarinetten aber sitzt der Schelm. „Gaha, Friedel, siehst du da das mächtige Rindvieh? An ihm vorbei ist der kürzere Weg.“ Schier übergroß steht er da, der Stier, mit weit ausladendem Gehörn. Mit seinen krummen, großen Augen, die zwei dunklen Glaskugeln gleichen, schaut er sanftmütig, wie ein Lämmchen, in die blaue Mondnacht, gerade, als gäb's nichts auf der Welt, das seinen stolischen Gleichmut erschüttern könnte. Die schwere Halskette um seinen Stiernadenbaumelt langsam auf und nieder und ist von glitzernden Mondfunken bestreut.

Hoho, was ist das für ein Spuß?
Brumm — brumm — brumm — dio lütt — lütt — lütt —
Brumm — brumm — brumm — dio lütt — lütt — lütt —

Weit vor bräut sich der schwere Kopf des Stieres — seine Klüftern heulen Sturm — hoho, wer wagt's? Und der Waß und die Klarinetten sind erspäht von den großen, ruhigen, gläsernen Augen, die so seltsam kontrastieren gegen die sauchenden Klüftern, ehe sie's noch recht ahnen.

Quil — Er scheint zu fliegen, der große Stier. Eins, zwei, drei — schon sitzt die Klarinette auf einem Baum und der Waß kriecht schmerzhaft, doch noch zur rechten Zeit, über den schimmernden Balken der Einfriedigung.

Hoho, ein Graben, welch ein Glück!
Und der Waß, in der Seligkeit, ein sicheres Versteck erwischt zu haben, bramarbajiert: „Auf in den Kampf, Lo-re-e-e-ero, Mut in der Brust — siegesbewußt.“

Die Klarinette auf dem Baume aber singt zaghaft wie ein Vöglein im Traum: „Dio — dio — lütt — lütt — lütt.“

Und der Stier, der eben noch wie vor den Kopf gestoßen stand, weil das, was ihn in Mut gebracht hatte, plötzlich wie weggeblasen war, schaut wie in einer plötzlichen Erleuchtung zum Baum empor, aus dessen leise rauschenden Blättern das neuertwachte Dio — lütt — lütt über ihn hinwegfließt. Gaha, hab' ich dich Gelpfenst, denkst er, und sängt an, wie rasend in den Wurzeln des noch zarten Baumes zu wühlen. Erstirbt ist die Klarinette verstummt, nur ein loser Musikantenmund bettelt kläglich um Hilfe. Aber der Waß im Graben brummt weiter.

Warte, mein Freundchen, denkst der Stier, und wühlt mit erneuter Wut seine Hörner in die Baumwurzeln. Friedel sitzt gitternd und zähnelappernd auf den dünnen Ästen.

„Wenn ich falle,“ heh't mit Blitzgeschwindigkeit durch sein gequältes Hirn, „wenn ich nun falle — der Bestie da unten zu Füßen — wenn ich doch wenigstens den Waß hätte, daß ich ihn der Bestie ins Maul schmeißen und austreiben könnte — aber meine kleine Klarinette — das ist ja nur ein Rahnhöcker für so ein Vieh.“

Und der Waß im Graben brummt weiter, den Stier von einem Tobjuchtsanfall in den anderen lockend. „Guntzer, du Verrge!“ höhnt das arme Musikantenlein im Geäst.

Aber Guntzer ist im Graben sicher vor den Blicken des wütenden Stieres und richter's sich häuslich ein. Ab und zu schickt er, sich vor Wachen windend, auf den klappernden Friedel im Wegweiser.

Es wird kühl, der Mond wird immer blasser, und die Sterne verlieren ihren Schein.

Da hat der Waß noch einen letzten höhnischen Geufzer getan und ist eingedrückt.

Der Stier steht vornübergeneigt, als lausche er, und als alles ruhig bleibt, verläßt ihn die Wut und er legt sich unter den Baum zu einem Schläpchen. —

einen blauen Ahnungsstimmer von den in Gefangenschaft und Todesnot sitzenden Waß und Klarinetten zu haben. Friedel's Hilferuf schallt durch die Luft: „Hoho, Feuerjo, Hilfe!“

Waß und Stier erwachen, und als Antwort fängt der Waß zu brummen an:

„Schent mir doch ein kleines bißchen Die-be, Die-be, sei doch nicht so böse zu mir, hum, hum, hum —“

„Guntzer, du ausgekochter Satan!“ — — —
Wieder wühlt und raßt der Stier.

Doch nun bringt der Wächter seine ausgeruhten Beine in schnellste Bewegung.

Er kommt — jedoch nicht allein, denn er ist ein Mann, der sein Metier versteht. Drei handfeste Männer aus dem Vortwerk, mit Knüppeln und Eriden bewaffnet, folgen mutig seiner Spur. Sie nähern sich dem Stier mit ihren Stangen, als wenn sie ihn bloß ein bißchen am Bauch kigeln wollten. Sie verkennen nicht den Ernst der Situation und schiden die Stangen in die Gesichtslinie, während ihre Leiber noch vorderhand in der Stappe bleiben. Alles ist so totornst, nur der Mann mit dem Waß lacht.

Inverächtlich!

Endlich gelangt es einem der Männer, seine Stange durch des Tieres Halskette auf die Erde zu stoßen und so den Kopf des Gesürcheten niederzuhalten. Hoho, sie sind brave Männer!

Sie führen ihn ab, den unmusikalischen Stier, und die Klarinetten verläßt ihr lustiges Quartier.

Auch der Waß klettert aus dem Graben und sein dunkles, glänzendes Holz ist mit tausend seinen Tröpfchen übersprüht.

Aus Kunst und Leben.

W.W. Aus Berlin schreibt man uns: Nachdem im März d. J. die Aufführungen von Eberhard König's Feispiet: „Stein“ im Schloßpark-Theater Berlin-Steglich sich zu begeisterten vaterländischen Kundgebungen gestaltet hatten, leitete das Theater Anfang Mai seine Sommerspielzeit mit König's „Ferrat“ ein. Wie schon in Ebersfeld und Danzig hatte man sich leider nicht an die ganze, gewaltige Trilogie unseres schließlichen Dichters herangewagt, sondern nur das Mittelstück aus dem „Dietrich von Bern“ ausgewählt. Das war für diejenigen Zuhörer, die nicht mit der deutschen Heldentage vertraut sind, eine gewisse Erschwerung des tieferen Verständnisses, da die Bedeutung dieses mittelsten Stückes weniger in der äußeren Handlung liegt als in dem heißen Ringen des Helden um Erlösung von den quälenden Zweifeln an Gottes Gerechtigkeit, in die lange Jahre vergeblichen Harens ihn gestürzt haben. An der Hand der schönen Ferrat findet er heim zu seinem besseren, gottvertrauenden Selbst. Sie weiß seiner wunden Seele ebenso und zur Genehung zu helfen, wie dem von schwerem Kampfe siechen Körper. Den Ausschlag gibt das Gottesurteil, das dem kaum Genesenen seinen Sieg über den wortbrüchigen Keuchen-Brinzen bebenet. Die Hauptrollen waren mit Hans Mühlhofer und Paula Römay trefflich besetzt, und die sieben Aufführungen bedeuten eine verdienstliche Tat des Spielleiters Ab. Verthold. Die wunderbare Sprache der Dichtung kam voll zur Geltung, und das stets ausverkaufte Haus dankte dem Dichter und den Darstellern mit begeistertem Beifall.

Die Preussische Staatsbibliothek hat ihrer mit der Handschriftenabteilung verbundenen photographischen Werkstatt eine neue Einrichtung angegliedert, die dazu dient, nach dem vom Prof. Dr. Högel in Marlruhe (früher in Neuron) erfundenen Verfahren, ausradierte Schriften mittels der ultravioletten Strahlen des Spektrums wieder sichtbar zu machen und auf photographischem Wege festzuhalten. Das Verfahren ist in wissenschaftlicher Beziehung für das Lesen von sogenannten reitribierten Handschriften oder Palimpsesten des Mittelalters von besonderem Werte, kann aber auch in der gerichtlichen Praxis zur Feststellung von Fälschungen an Urkunden und Dokumenten wesentliche Dienste leisten.

Der Marschall Foch ist bei seiner Reise nach Polen auch durch Wien gekommen. Ein dortiger Journalist, Mitarbeiter des „Neuen Wiener Journals“, fühlte das Bedürfnis, den berühmten und gefürchteten General der Grand'armée, wie er ihn nennt, zu interviewen. Das war aber mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil Herr Foch es ablehnte, sich ausfragen zu lassen. Aber der erwähnte Reporter besaß nach seiner eigenen Versicherung die „Zähigkeit eines Hausierers“, und so gelang es ihm, in den Salonwagen des Marschalls zu dringen, wo ihn dessen Adjutant mit einigen kurzen Worten abzufertigen versuchte, und ihm erklärte, der Marschall schlafe bereits. Der Reporter gibt dann folgende Schilderung: „In diesem Augenblick ging die Tür des einzigen unbeleuchteten und verschlossenen Kupeabteils auf. Der Marschall! flüsterete mir der Ordonnanzoffizier zu. Ein robuster, moroser Greis trat zu dem Fenster. Er hielt eine kleine Reitpeitsche in der Hand und blickte wütend um sich, wie einer, der schlecht geschlafen hatte. Im Kupe herrschte nun eine eilige Stille. „Sie werden einsehen“, sagte mir leise der freundliche Ordonnanzoffizier, „daß der Herr Marschall Sie jetzt unmöglich empfangen kann.“ Ich begann es tatsächlich einzusehen, als sich der Marschall zurückzog, die Tür gornig hinter sich zuschlagend.“ Daß Herr Foch sich auch im Eisenbahnwagen von der geliebten Reitpeitsche nicht trennen kann, ist typisch für den heutigen französischen Offizier. Gleichwohl berührt sein Gebaren noch erhebliche Grade sympathischer als das würdelose Hinterdreinlaufen des Wiener Reporters.

Unterhaltungsbeilage

der

Schlesischen Zeitung

Nr. 40

Jeder Tag ist ein kleines Leben; jedes Erwachen und Aufstehen eine kleine Geburt, jeder frühe Morgen eine kleine Jugend, und jedes zu Bette gehn und Einschlafen ein kleiner Tod. Schopenhauer.

Aus dem Hause Siemens.

Drei Lebensbilder
aus der Zeit deutschen Aufstieges und deutscher Größe
von Alfons Wiedersich.

In den Tagen wirtschaftlichen und politischen Tiefstandes tut es gut, nicht kleinmütig einer größeren Vergangenheit nachzutruern, sondern sich anzurichten an dem Wirken von Persönlichkeiten, die auf ihrem Schaffensgebiete Bahnbrecher gewesen sind. Daher ist es zu begrüßen, daß der Verlag von Julius Springer gerade jetzt die 12. Auflage der Lebenserinnerungen von Werner von Siemens und den 2. und 3. Band des von Karl Helfferich verfaßten Lebensbildes von Georg von Siemens herausbringt, und August Roth Wilhelm von Siemens in den Mittelpunkt der Gedankenblätter zum 75 jährigen Bestehen des Hauses Siemens und Halle stellt.

1. Werner von Siemens.

(Lebenserinnerungen. 12. Auflage. Julius Springer, Berlin 1922. 221 S. Grundzahl 3 Mark.)

Werner von Siemens hat seine Lebenserinnerungen geschrieben in dem Glauben, daß es für junge Leute lehrreich und anspornend sein wird, aus ihnen zu ersehen, daß ein junger Mann auch ohne ererbte Mittel und einflußreiche Gönner, ja sogar ohne richtige Vorbildung, allein durch seine eigene Arbeit sich emporzuschwingen und Nüchliches leisten kann. Sachlich und schlicht erzählt der Begründer der deutschen Elektroindustrie seinen Werdegang. Da es dem wenig begüterten kinderreichen Vater Werners nicht möglich ist, dem Sohne die ersehnte technische Ausbildung auf der Bauakademie in Berlin zuteil werden zu lassen, entschließt sich der junge Hannoveraner, in eine der technischen Truppen der preussischen Armee einzutreten. Bestärkt wird er hierin durch seinen Vater, der erklärt: „So, wie es jetzt in Deutschland ist, kann es unmöglich bleiben. Es wird eine Zeit kommen, wo alles kränker und drüber geht. Der einzige feste Punkt in Deutschland ist aber der Staat Friedrich des Großen und die preussische Armee, und in solchen Zeiten ist es immer besser, Hammer zu sein als Amboss.“ So wanderte denn Werner im Jahre 1834 mit „sehr mäßigem Taschengelde“ nach Berlin, um unter „die künftigen Hammer zu gehen“.

Als mit dem Siege der 48er Revolution in Berlin jede ernste Tätigkeit ihr Ende fand, weil die ganze Regierungsmaschine erlarrt zu sein schien, in Schleswig-Holstein aber die nationale Bewegung den Kampf gegen Dänemark aufgenommen hatte, dem sich auch Preußen anschloß, läßt sich der 32 jährige Werner Siemens nach Kiel kommandieren, um den von den Dänen bedrohten Kieler Hafen durch die von ihm entdeckten unterseeischen Minen mit elektrischer Bindung zu verteidigen. Der junge Leutnant wird Kommandant von Friedrichsort, das auf Grund seiner Anregung von Freiwilligen unter seinem Kommando erobert und besetzt wird. Die Dänen, die von den elektrischen Minen Wind bekommen haben, wagen trotz der notorischen Schwäche der artilleristischen Verteidigung Kiels keinen Angriff. Nachdem noch General Wangel den jungen Leutnant wegen seiner Leistungen bei der Verteidigung Kiels inmitten seines Stabes geehrt und belobt hat, wird Werner nach Berlin zurückgerufen. Er und Halle bauen nun die mit seinem neuerfindenden Zeigertelegraphen ausgerüstete Telegraphenlinie von Berlin nach Frankfurt a. M., wo die Nationalversammlung tagt. Nachdem er noch andere Linien gebaut, scheidet er 1849 aus dem Staatsdienst aus und widmet nun seine ganze Arbeitskraft dem elektrotechnischen Unternehmen, das er und Halle schon 1847 mit einem Reiskapital von nur 6000 Talern

gegründet hatten. Die junge Firma nimmt einen raschen blühenden Aufschwung und ist bald das erste europäische Unternehmen seiner Art, das Zweiggeschäfte in England und Rußland hat und in der ganzen Welt Telegraphenlinien, Unterseeabel und überlandtelegraphen baut. Wie sich auch im Leben Werners von Siemens das bekannte Mottowort bestätigt: „Glück hat auf die Dauer doch nur der Tüchtige“, möge man in seinen Erinnerungen selbst nachlesen. Hier sei nur noch ein Satz angeführt, der von seinem tiefen staatsbürgerlichen Denken zeugt, und der der Gegenwart warm ans Herz gelegt sei: „Nicht im Besitze — welcher Art er auch sei — ruhen heute und künftig die staatsbehaltenden Kräfte, sondern in dem Geiste, der ihn befecht und befruchtet. Wenn auch zuzugeben ist, daß ererbter Grundbesitz durch Tradition und Erziehung die Inhaber selber an den Staat bindet und daher staats-erhaltend ist als häufig wechselnder Grund- und leicht beweglicher Kapitalbesitz, so genügt er heutigen Tages doch nicht mehr, um den Staat vor Verarmung und Verfall zu schützen. Dazu ist heute das zielbewußte Zusammenwirken aller geistigen Volksträfte nötig, deren Erhaltung und Fortentwicklung eine der wichtigsten Aufgaben des modernen Staates ist.“

Das Buch selbst sei in diesen Tagen des Tiefstandes unserer Nation als eine Quelle der Kraft und Zubericht für die Aufgaben eines Wiederaufbaues allen Deutschen, besonders aber der heranwachsenden Jugend warm ans Herz gelegt. Sie hat die Aufgabe des Wiederaufbaues von Volk und Staat zu leisten und kann aus ihm lernen, wie man mit Willenskraft und Arbeitsdrang Schwierigkeiten überwindet.

2. Georg von Siemens.

(Karl Helfferich: Georg von Siemens. Ein Lebensbild aus Deutschlands großer Zeit. 2. Band. Julius Springer, Berlin 1923. VI u. 289 S. Grundzahl geb. 10 Mark. — 3. Band. Julius Springer, Berlin 1923. VII u. 403 S. Grundzahl geb. 14 M.)

Hatte Karl Helfferich in dem 1. Bande die Lehr- und Wanderjahre des Georg von Siemens und die Anfänge der Deutschen Bank geschildert, deren Leitung Siemens bald nach ihrer Gründung übernommen hatte, so bietet der 2. Band eine Schilderung seiner Wirksamkeit bei der finanziellen Organisation der deutschen Wirtschaft im Innern und ihrer auswärtigen Beziehungen. Vor allen Dingen geht Helfferich eingehend auf den finanziellen Aufbau der deutschen Elektrizitätsindustrie ein und gibt dann einen Überblick über die großen Auslandsgeschäfte.

Der 3. Band ist der Darstellung des großen Bagdadbahn-Unternehmens und der Orientgeschäfte gewidmet, gibt auch ein Bild der politischen Wirksamkeit des persönlichen und häuslichen Lebens des Geheilberten und schließt mit einer Sammlung ausgewählter Briefe von ihm.

Georg Siemens hatte mit großem Interesse die mit der Ausbildung der Starkstromtechnik einsetzende neue Entwicklung verfolgt, zumal er ja von Jugend auf mit elektrotechnischen Dingen vertraut war und seinerzeit als Generalvollmächtigter Werner Siemens die indo-europäische Telegraphenlinie durch Vorderasien gebaut hatte. Die von Emil Rathenau im Jahre 1883 gegründete „Deutsche Edison-Gesellschaft“ hatte in den ersten Jahren ihres Bestehens mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen, die sich daraus ergaben, daß sie sich bald bei ihrer Gründung durch Beiträge mit dem internationalen Edison-Konzern und der Firma Siemens u. Halle hatte binden müssen, weil sie beide Unternehmungen bei dem Ausbau der deutschen Starkstromelektricitätsindustrie brauchte. Als diese Schwierigkeiten, aus denen sich endlose Prozesse entwickelten, immer größer wurden, griff Georg Siemens ein und brachte unter großen Schwierigkeiten dank seiner Wehrlichkeit die Rettung der bedrängten deutschen Edison-Gesellschaft zustande, indem er die finanzielle Stärkung und Sanierung der A. E. G. (Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft), wie sich die Edison-Gesellschaft seit ihrer Neugründung (Mai 1887) nannte, zielbewußt zu organisieren verstand. 1889 wurde Georg Siemens dann der Vorsitzende des Aufsichtsrates der A. E. G. und hat das Amt in der Zeit ihres großen Aufschwunges sieben Jahre

Beste. Dadurch wurde er mit Emil Rathenau und seinem
Bettler Werner v. Siemens der große Bahnbrecher für den Riesen-
aufschwung der deutschen Elektroindustrie. Emil Rathenau hatte
den festeren Blick für technische Möglichkeiten und starken Ge-
schäftssinn, Werner Siemens' technische Leistungen erwuchsen aus
seiner gründlichen, wissenschaftlichen Forderung und seinem Er-
findergeist; mit ihnen fand sich die eminent schöpferische und
konstruktive Kraft" des Georg v. Siemens zusammen, sich gegen-
seitig anregend und befruchtend. Der genaue Anteil des Einzelnen
der drei Köpfe läßt sich nicht feststellen, „denn wahre Größe
schöpferischer Tätigkeit zeigt sich auf allen Gebieten praktischer
Wirksamkeit vorzüglich in der Fähigkeit, mit anderen, die auch über
die Kraft des Geistes verfügen, zusammenzuarbeiten, ihnen
zum Vorteile des gemeinsamen Wertes in unlösbarer Wechsel-
wirkung zu geben und von ihnen zu empfangen.“ (II. S. 84.)

Noch reizvoller ist es, Georg Siemens' Tätigkeit als Organi-
sator des Wagdabahnunternehmens zu beobachten. Alle Schwierig-
keiten werden überwunden. Hier seien nur zwei Briefstellen an-
geführt, die uns die unendlichen Schwierigkeiten des Unter-
nehmens ablesen lassen. So schreibt Unterstaatssekretär v. Mühl-
berg an Freiherrn v. Marschall, keinem anderen als Georg
v. Siemens würde das Putschbild der Finanzierung des Unter-
nehmens gegliedert sein, und Siemens selbst schreibt: „Ich habe die
Wagdabahn schon zehnmal aufgegeben und zwanzigmal wieder
aufgenommen.“

Im übrigen werden wir Gelfferich zustimmen müssen, wenn
er den Abschnitt über die Wagdabahn schließt: „Der Zusammen-
bruch des November 1918 hat uns auch hier die Früchte deutschen
Geistes und deutscher Arbeit geraubt. . . Das Werk wird stets
ein Ruhmestitel deutschen Geistes und deutscher Arbeit bleiben.
Die Segnungen, die von ihm ausstrahlen, werden bis zum Ende
aller Tage verbunden bleiben mit dem Namen seines Begründers
und Vorkämpfers, mit dem Namen Georg Siemens.“

Als Politiker war Siemens freisinniger Abgeordneter und hat
als solcher innerpolitisch oft mit dem stark doktrinären Eugen
Richter seine Kämpfe gehabt, weil er stets weiter sah als seine
Fraktionskollegen mit ihrer Parteibille. So bei der Militär-
vorlage von 1893, für die er eintrat. Von seinem trefflichen
außenpolitischen Urteil sei nur an eine Briefstelle an einen ameri-
kanischen Geldmann erinnert, das heute noch ebenso wie damals
(1901) gilt: „Auf die Dauer kann niemand mehr von seinen
Mitmenschen kaufen, als er ihnen verkauft. . . In dem alten
Sprichwort „Leben und leben lassen“ liegt auch politische Wahr-
heit. . . Wenn wir drüben etwas Unterstützung finden, wird das
nicht unmöglich sein, ich würde mich herzlich freuen, wenn ich nicht
durch die Politik Ihres Landes gezwungen würde, merkantile und
politische Anlehnung bei den Russen zu suchen.“

Nicht vorenthalten möchten wir den Lesern das kluge wirk-
schaftspolitische Wort: „In dem „Kapitalismus“ steckt noch (1894)
eine sehr große Kraft. Wenn er sich nicht eines Tages durch seine
eigene Schuld und durch Überreizungen seines Prinzipals selbst
umbringt, so ist er unüberwindlich; die anderen Kräfte werden
ihn nicht vernichten. Wir müssen uns also in Zukunft sehr
nähigen; und dies wird viel schwerer sein, als wir selbst es uns
gegenwärtig vorstellen.“ Wahrscheinlich ein Spruch tiefer Weisheit, das
mancher Devisenkäufer und Börsenspekulant heute noch mehr als
sonst sich zu geistigem Eigentum erwerben sollte. Von der Ver-
pflichtung, die Reichtum auferlegt, war Georg Siemens ebenso
tief durchdrungen wie sein Bettler Werner.

Wie bei beiden er und seine prächtige Frau waren, zeigt zu-
gleich zum Troste jungen Leuten der Gegenwart eine Notiz seiner
Frau: „Beim Zurückkommen von der Hochzeitsreise (1872) waren
in der Wohnung nur zwei Zimmer eingerichtet und zwar mit
Georgs Junggesellenmöbeln; diese waren meist alte Möbel seiner
Eltern. Wir behielten sie aus Sparamkeit. . .“ Leider war diese
Einfachheit, die den jungen er zu Direktor der Deutschen Bank
und seiner Frau charakterisieren, vor dem Kriege in Deutsch-
land nicht mehr üblich. Die Zeit der Not wird aber wieder be-
scheidener Menschen erziehen und wie weit es solche bringen
können, zeigt neben Werner auch Georg von Siemens.

(Schluß folgt.)

Thomas Mann in Spanien.

Madrid, Mitte Mai.

Die Reise Thomas Manns durch Spanien war nicht nur
der Besuch eines glänzenden Vertreters unseres modernen geistigen
Lebens in einem Lande, das stets für die Kumbgebungen der
deutschen Kultur ein freundschaftliches Interesse und Verständnis
gezeigt hat, sondern sie nahm bis jetzt erfreulicher Weise einen
Verlauf, daß man als Deutscher damit zufrieden sein kann. Ich
kann natürlich nur über die Lage, welche das Ehepaar Mann in
Madrid verbracht hat (denn der Verfasser der Buddenbrooks reist
in Begleitung seiner klugen und sehr intelligenten Gattin), mir
ein Urteil bilden, glaube aber annehmen zu dürfen, daß von dem
Gesichtspunkt aus, der für mich besonders in Betracht kommt, weder
der vorhergehende Aufenthalt in Barcelona, noch der nachfolgende
in Andalusien wesentlich verschieden sein werden.

Es berührte außerordentlich angenehm, daß dieser Besuch nicht
von jener nachgerade unerträglichsten Atmosphäre aufdringlicher

Propaganda umgeben war, mit der seit geraumer Zeit namentlich
die Franzosen der Anwesenheit jedes Gelehrten, jedes Künstlers,
jeder Schauspielerin, jedes Films- oder Kabarettsterns, ja jedes
Boxers eine politische Bedeutung zu geben suchen. Ich frage mich:
Was würde alles zuvor geschehen sein, wenn beispielsweise Anatole
France nach Madrid gekommen wäre? Und da gibt es faktisch
immer noch Deutsche, die finden, in dieser Beziehung sollten wir
uns das französische Vorbild zum Muster nehmen. Es mag sein,
daß ein derartiges abgeschmacktes und taktloses Verfahren
plumpster Bauernfänger in Ländern seine Wirkung nicht ver-
fehlt, wo von einer tiefgehenden kulturellen Verfeinerung noch nicht
oder nicht mehr die Rede sein kann, aber hier in Spanien wird —
abgesehen von dem gedankenlosesten Pöbel, dessen Vertreter, wie
allerenthalben, selbstverständlich auch in der sogenannten besten Ge-
sellschaft zu finden sind — bei der Anwendung solcher Methoden
höchstens das Gegenteil von dem erreicht, was beabsichtigt war.

Thomas Mann ist wohl kaum zu einem anderen Zweck nach
Spanien gekommen, als um dieses seltsame Land, das gerade für
den künstlerisch empfindenden Menschen ein mit nichts anderem zu
vergleichendes Erlebnis bedeutet, auf sich wirken zu lassen, und
es ist wohl anzunehmen, daß dieses innere Erlebnis mit der Zeit
in irgend einer Form sich zu einer literarischen Frucht ausreifen
muß. Man soll nun aber nach dem bisher gesagten nicht etwa
annehmen, daß der Aufenthalt unserer großen Romandichters in
Spanien unbemerkt vorübergegangen ist. Die, welche wissen, wer
Thomas Mann ist, und denen daran liegt, ihm die Hand zu drücken
und ein paar Worte mit ihm zu wechseln, haben schon von seiner
Anwesenheit erfahren und auch verstanden, ihn zu finden. Thomas
Mann ist ja tatsächlich in Spanien kein Unbekannter, denn sein
„Tod in Venedig“, im Verein mit Tristan, wurde schon vor einiger
Zeit ins Kastilianische übersetzt. Während seines Aufenthaltes in
Madrid hielt Mann zwei Vorträge in der deutschen Schule in
deutscher Sprache. Auch die hierin liegende Zurückhaltung wurde
spanischerseits vollkommen richtig verstanden. „ABC“ schrieb am
1. Mai: „Er wird deutsch sprechen. Gerade bei Künstlern des
Wortes und des Stils findet man es häufig, daß sie nur eine
Sprache mit Vollendung beherrschen: die Muttersprache. Für die
zahlreichen Personen unter uns, welche die Sprache Goethes kennen
und lieben, werden aber diese Vorträge ein ausserordentlich Genuß
sein.“ — Und in der Tat hatten sich an jenen Abenden, als Thomas
Mann über „Goethe und Tolstoi“ und „Oftalte Erlebnisse“ sprach
und Stücke aus einer unveröffentlichten Novelle vorlas unter der
Zuhörerschaft auch ziemlich viel Spanier eingefunden, an ihrer Spitze
drei Männer, die sich schon so unendliche Verdienste um die Pflege
kultureller Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland
erworben haben: Der Dekan der Madrider philosophischen Fakultät,
Professor Adolfo Bonilla, der in München bestens bekannte
Dekan der pharmazeutischen Fakultät, Professor José Cafares Gil,
und endlich der bedeutende Kriminologe Professor Quintiliano
Salbanna, der im vorigen Sommer eine Reihe von Vorträgen an
der Hamburger Universität gehalten hat.

Thomas Manns Besuch in Madrid gab keinen Anlaß zu ge-
räuschvollen, offiziellen Ehrungen, wohl aber zu einer Reihe
spontaner, von Herzen kommender Aufmerksamkeiten, um so wohl-
tuernder im jetzigen Moment, als bei ihnen meist, fast unbeab-
sichtigt, eine Sympathieumgebung zum Deutschland überhaupt
zum Ausdruck kam. So überreichten drei junge Spanier, die in
Deutschland studiert haben, Diego Pastor, Sanchez Hernandez und
Bakente, Frau Mann einen Strauß von dunkelroten Nelken, der
spanischen Nationalblume. Eine improvisierte Vereinigung fand
in der schön gelegenen „Residencia de Estudios“ statt, wo seit je
die intellektuellen Beziehungen Spaniens zum Ausland besonders
 gepflegt werden. Leider erlaubte der Mangel an Zeit — denn nur
das erste Mal nach Spanien kommt, und ihm für seine Reise nur
wenig Wochen zur Verfügung stehen, hat ja so unendlich viel zu
sehen — unserem berühmten Landsmann nicht, an dem monatlich
sich wiederholenden Essen eines hiesigen literarischen Vereins teilzu-
nehmen, an dessen Spitze Azorin, Ramiro de Maeztu und andere
bekannte Schriftsteller stehen. Es war beabsichtigt, ihn dazu auf-
zufordern. Es bedarf kaum besonderer Erwähnung, daß das
Ehepaar Mann mit bewährter Liebenswürdigkeit von der guten
alten Infantin Isabel empfangen wurde, bei der jeder, der der ihr
durch ihre Schwester, die Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern,
empfohlen wird, stets die freundlichste Aufnahme findet. Zwangs-
lose gesellige Vereinigungen in der Deutschen Botschaft, dem Klub
Germania und im Hause Illmann, wo die Reisenden gastliche
Unterkunft gefunden hatten, gaben den Mitgliedern der deutschen
Kolonie Gelegenheit, die interessantesten Besucher kennen zu lernen.

Die Presse der verschiedensten politischen Richtungen besprach
einstimmig die Vorträge Manns mit größtem Wohlwollen und un-
eingeschränkter Anerkennung; allgemein wurde auf die besondere
Schönheit und Klarheit von Sprache und Stil hingewiesen, die auch
dem des deutschen Idioms nicht vollkommen mächtigen es er-
leichterten, den Ausführungen zu folgen. Ein Journalist hatte sich
mit Mann über Politik unterhalten, und es dürfte interessieren, daß
er folgende Äußerungen des wohl nicht mehr ganz „unpolitischen“
Romanschreibers wiedergab: „Ich kann ohne Übertreibung ver-
sichern, daß alle deutschen Parteien einig darüber sind, daß der
passive Widerstand im Ruhrgebiet fortgesetzt werden muß. . .
Es wird ein Triumph des Pazifismus sein, der Triumph eines ent-
waffneten Volkes über einen fremden Militarismus, in diesem

Fall über den französischen Nationalismus. Zum ersten Male wird
man es erleben, daß der Geist eines Volkes mehr vermag als die
Bajonette. Drum mühten uns die Pazifisten der ganzen Welt
in unserem Widerstand unterstützen. . . Die schönste Eigen-
schaft des deutschen Volkes ist immer sein Sinn für den Univer-
salismus gewesen, der über die nationalen Grenzen hinaus blickt,
ein Sinn für Humanität, der inmitten zügelloser Nationalismus
als die einzige Rettung Europas noch angesehen werden kann.“
(„ABC“ vom 2. Mai 1923.) — Ein Besuch im Redaktionsgebäude
des „ABC“, bei dem Don Fernando Luca de Tena, der Bruder des
Verfassers, und dem Subdirektor Santa Maria die Führung über-
nommen hatten, gab dem deutschen Schriftstellerpaar Gelegenheit,
den Betrieb bei Spaniens einflussreichster und meist gelesenen
Zeitung kennen zu lernen.

So verlief der Besuch von Thomas Mann in Madrid har-
monisch und ohne Mißklang, wie man es sich in dieser schmerz-
lichen und sorgenvollen Zeit nicht besser hätte wünschen können.

Dr. G.

Literarisches.

Neue Novellen.

Die drei Novellenbände, die uns heute vorliegen, zeichnen sich
durch einen ungewöhnlichen, weit über das Durchschnittsmäß
hinausgehenden künstlerischen Wert aus. Der Schwabe Otto
Lind gibt in dem Bande „Die flammende Kirche“
(Tübingen, Metzner, 1922, 227 S.) eine hervorragende Probe
tätigen Könnens. Die acht Erzählungen, die er bietet, sind
sämtlich kleine Meisterstücke psychologischer Darstellungskunst. In
jedem, durch unbedingte Folgerichtigkeit von Anfang bis zu
Ende fesselnder Schilderung führt er uns eigenartige Menschen
geschickt vor, die in ihrer merkwürdigen, aber streng lebens-
wirkenden Tragik einen erschütternden Eindruck hervorzurufen, mag
es sich nur um den von religiösem Wahnsinn erfassten Pfarrer
Handlen, der seine eigene Kirche in Brand steckt, oder um seltsame
Frauenschilderung wie in den „Schwestern“ oder „Im dunkeln Hof“,
oder um den pflichttreuen Beamten, den Landjäger Gaberlorn,
der doch sein eigenes Weib ermordet, oder um die Sehnsüchte
gang junger oder ganz alter Menschen. Stets zeigt er sich tief in
die Seele seiner Helden hineinzugreifen und ihre geheimsten
Regungen uns verständlich zu machen. Dabei spielen alle diese
Geschichten in unserer unmittelbaren Gegenwart und sind — das
ist besonders rühmendwert — von einem gesunden, niemals auf-
dringlich oder schwärmerisch wirkenden, sondern immer auf er-
höhter fittlicher Grundlage beruhenden Idealismus erfüllt und von einer
innerlichen, wahren Liebe, die auch im Unglücklichen und selbst im
Verbrecher noch die Menschenseele sucht und findet und — versteht.

Auch Rind's Landsmann Fritz Berger zeigt in seinen
drei Novellen, die er „Zwei Schwaben und ein halber“
nennt (Berlin, Dombler, 1922; 249 S.), daß er ein feinsinniger
Seelenkenner ist. „Die Geschichte vom gelassenen Pfarrer“
erzählt von der merkwürdigen Entwicklung eines katholischen
Geistlichen der als Sprößling eines biedrigen schwäbischen Bauer-
geschlechts bei aller äußerlich zur Schau getragenen Gemütsruhe
einen schweren Widerstreit in sich erlebt, als er mit den Lehren
der neuzeitlichen Naturwissenschaft bekannt wird und dadurch in
Gegensatz zu den kirchlichen Dogmen gerät. Auch „Der heilige
Hub“ ist eine außerordentlich fesselnde Entwicklungs- und Charakter-
studie. Ein Bauernjunge, der unselige Zwiste im Elternhause durchlebt,
will Geistlicher werden; aber schließlich gewinnt doch der
zwingende Trieb zum väterlichen Beruf in ihm die Oberhand, und
er findet als Landmann seine Verwirklichung und sein Glück. Die
dritte Geschichte erzählt von den „Drei Wundern des Gottlieb
Bafarotti; ihr Held ist nur ein halber Schwabe, weil sein Vater
ein italienischer Bildhauer war. Die Schicksale dieses jungen,
nachdenklichen und franten Menschen der ein frühes Ende findet,
werden anziehend und mit einem wehmützig-fröhlichen Humor ge-
schildert, der überhaupt eine besondere Gabe des Dichters ist. Eine
Anzahl sein empfindenerer guter Bilder von D. S. Engel schmücken
das liebenswürdige Buch und erhöhen die Stimmung.

Emanuel Stidelberger ist ein Schweizer. Sein Buch
heißt „Der Kampf mit dem Toten“ (Leipzig, Grethlein,
1922; 208 S.) und ist ein ausgezeichnetes Werk der geschicht-
lichen Novellistik, mit dem sich der Dichter als nicht unwürdiger
Nachfolger seiner großen Landsleute Gottfried Keller und Konrad
Ferdinand Meyer erweist. Die Reformationszeit mit ihren ge-
waltigen Erschütterungen liefert ihm die Stoffe zu den sieben
Erzählungen, die meist im alten Basel spielen. Höchst wirksam
weiß er in ihnen geheimnisvoll-schreckhafte Tatsachen, sonderbare
Abenteuer, seltsame Seelenlebnisse und eigenartige Menschen
zu schildern. Überwiegt auch die tragische Stimmung, so leuchtet
doch auch ein sonniger Humor über einigen feineren Gestalten, so in
der köstlichen Erzählung vom „Papst als Brautverber“, oder in
dem lieblichen Klosteridyll „Das glückhafte Niesen“, das in Form
einer prächtig durchgeführten Liebesgeschichte vortrefflich zeigt, wie
die verschiedenen Bekenntnisse in schönster Verträglichkeit mit ein-
ander auskommen können.

Dr. G. J.

Bis ins Elend. Ein Kampf um die Heimat. Von Max Treu
Samburg, Entle-Verlag, 1923. 228 S.

Eine Tragödie des Deutschtums läßt der Verfasser in schlichter,
aber gerade wegen ihrer Einfachheit fast wirkender Darstellung —
er hat die Form der Tagebuchaufzeichnungen gewählt — vor unseren
Augen sich abspielen. Zwar handelt es sich nur um kleine Ver-
hältnisse, aber das Geschick der deutschen Gemeinde am Fuße der
Karpatischen, die in den letzten Jahren von dem Ansturm der über-
mächtigen Flut des Magyarentums verschlungen wurde, wirkt in
unseren Tagen wie ein Spiegel, in dem wir das traurige Los
unseres eigenen Volkes von heute erblicken. Der Lehrer Steger, ein
Mittelämpfer von Düppel, ist zum 1. September 1885 nach Weiden-
burg berufen worden, um das Deutschtum bei der Jugend zu
pflegen. Bis dahin hatte sich das Dorf dank der gesunden Kern-
haftigkeit seiner Bewohner und gestützt auf alte vererbte Rechte
rein deutsch erhalten können, aber nun schleichen sich mit List und
Tücke Polen und Ungarn in die Gemeinde ein. Durch einen Bahn-
bau werden noch mehr ungarische Arbeiter ins Land gezogen, und
nun entbrennt ein gewaltiger, auf beiden Seiten mit Leidenschaft
geführter Kampf, in dem die in der Widerzahl befindlichen
Deutschen der mit rücksichtsloser Gewalt und Höheit vorgehenden
feindlichen Übermacht erliegen müssen. Aber diese deutschen Bauern
geben lieber Hab und Gut und das Land ihrer Väter auf, als daß
sie ihr Deutschtum verraten. Sie verlassen die unglücklich ge-
wordene Stätte und suchen anderswo eine neue Heimat. — Das
Buch ist von einer hohen Auffassung vom Werte unseres Volks-
tums getragen. Trefflich sind die Charaktere gezeichnet, der ehr-
würdige Pfarrer, der prachtvolle Gemeindevorsteher, die beiden
Lehrer, die treuherzigen, ehrlichen, ein wenig schwerfälligen und
doch von heizer Leidenschaft erfüllten Bauern, die Polen und
Ungarn, und vor allem die Kindergestalten. Erschütternd ist der
Gegensatz zwischen dem fremden Haß und der deutschen Rechtschaffen-
heit und Gediegenheit herausgearbeitet. Gerade in unserer Zeit sind
dem Buche viele Leser zu wünschen. Es wirkt tröstend und auf-
reißend in der Tiefe unserer Not und Bedrängnis und es ist
bestens geeignet, uns den Mut dafür zu schärfen, daß uns heute die
selben Gefahren, die dort geschildert sind, wieder, aber in unge-
heurer vergrößertem Maßstabe bedrohen und uns den Mut zur Ab-
wehr zu stärken.

Dr. H. J.

Der P. G. Heitere Bilder aus der Kriegsgefangenschaft von
Karl Max Hötter. Dillingen a. D., Weidmann-Verlag;
214 Seiten, Preis geb. 2 Mk. Grundpreis (X. Schlüsselzahl.)

Der Verfasser führt den Leser in das Kriegsgefangenen-
Offizierslager von Pamiers am Fuße der Pyrenäen, in dem einige
hundert deutsche, österreichische, ungarische und bulgarische
Offiziere hinter Mauern und Stockdraht schmachteten. Trotz
aller Bitternis trotz aller Entbehrungen und Leiden, die unsere
Kameraden unter der Nacht der Wälder und rachsüchtiger Kerker
meister ertragen mußten, klingt aus den hier vereinigen
31 Stützen der unermüdlichen Lagerwache, der sich regte, sobald die
ersten, die schwersten Tage der Gefangenenschaft vorüber waren.
Mit gelassener Berlegenheit narren die hier zusammengepackten
deutschen Offiziere in leichterregbare französische Einzelheit; mehr
oder weniger derbe und drohlige Einfälle und Späße künftigen die
Kameraden über das Mißliche ihrer Lage hinweg, helfen ihnen, ihr
schweres Schicksal ertragen, und stärken Mutlose und Verzagte.
Das flott geschriebene Buch, in dem auch ein Dresdener Sanitäts-
ratsstochterlein erwähnt wird, dürfte allgemeines Interesse finden
sein.

Fritz Braun. Die östlichen Grenzländer Nord-
deutschlands. Bonn und Leipzig: A. Schröder 1921.
VIII, 123 S. 8° (Wörter der Kultur und Geschichte, Bd. 19).

Durch den Untertitel „Eine Landeskunde des Weichsellandes
(Konarekpolens)“ bezeichnet der Danziger Professor den eigentlichen
Gegenstand seines Buches, das vollständig geschrieben, aber doch
wissenschaftlich begründet die Kenntnis eines geographisch wenig
beachteten, heute sehr wichtigen Landes Neupolens recht ausgiebig
vermittelt. Geographischer Bau, Oberflächengestalt, Klima, Flora,
Fauna, Gaea, Besiedelung werden abgehandelt, Probleme des Wirt-
schaftslebens aufgezeigt, völkische Fragen angedeutet. Hierbei wird
auf die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der in Neupolen
heimatlichen Deutschen hingewiesen. Unter ihnen sind dem Ver-
fasser besonders berufen die Landsleute des unteren Weichsel-
lands (polnischer Korridor) als Träger deutscher Kulturkraft, als Brücke
zu dem Ruhestuhl Ostpreußen und schließlich als Vermittler zwischen
Deutschen und Slawen. Auf den Erfolg deutscher Arbeit in Polen
gründet der Verfasser die Hoffnung, daß der polnische Haß der Er-
kenntnis Platz machen werde, ein Gebieten polnischen Wirtschafts-
lebens sei nur durch das Mitschneiden der Deutschen möglich. Der
Verfasser geht in seinem Optimismus so weit, aus dem Einbe-
nehmen und dem in Arbeit Sichdurchsetzen des Deutschen im
polnischen Land für seine Zukunft eine Bestätigung der Korridorfrage
zu erhoffen. Für die Gegenwart aber ist es zunächst notwendig, an
die polnische Frage nicht nur vom politischen, sondern auch vom
geographischen, völkischen und wirtschaftlichen Standpunkt heran-
zugehen, was das Buch eine gute Hilfe bietet.

H. G.

Erdbüchlein. Ein Jahrbuch der Erdkunde für das Jahr 1923.
Mit 12 Abbildungen und Karten. Stuttgart, Francksche
Verlagshandlung.

Zum vierten Male tritt das wieder unter Mitarbeit namhafter
Gelehrter und Schriftsteller geschaffene „Erdbüchlein“ seine Band-
derung an, um über die wichtigsten Veränderungen in den Ländern
der Welt im Jahre 1922 zu berichten und auch durch andere Bei-
träge das Interesse weiterer Kreise für geographische Fragen an-
zuregen. Der erstverehrte Bericht, den E. Kellen in fesselnder
Form erstattet, gehört in seinen Hauptzügen zum notwendigen
Wissen jedes Gebildeten, aber auch die weiteren Aufsätze mit ihren
geographischen und ethnologischen Schilderungen interessanter Ge-
biete in verschiedenen Erdteilen werden jedem Freunde bereiten,
Man darf dem Büchlein recht weite Verbreitung wünschen.